

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 24 (1898)

29.9.1898 (No. 228)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1092085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1092085)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 228.

Donnerstag, den 29. September 1898.

24. Jahrgang.

Geschichtsnotizen.

29. 9. 1758. Vor 140 Jahren, am 29. September 1758, wurde zu Burnham-Torpe der ruhmgeliebte englische Seeheld Nelson geboren. Er vernichtete am 2. August 1798 die französische Flotte vor Abukir, schlug am 2. April 1801 die dänische bei Kopenhagen, am 22. Oktober 1805 die spanische französische bei Trafalgar, wobei er den Tod fand. Seine letzten lafonischen Worte: „England erwartet, daß jedermann seine Schuldigkeit thut“ hatten die größte Wirkung.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Septbr. Der Kaiser hörte im Jagdhaus von Rominten heute den Vortrag des Chfs des Militärkabinetts, Generals v. Hahnke.

Reichsminister Fürst Hohenhausen und Staatssekretär v. Bismarck werden Ende dieser Woche hier einrücken und die Geschäfte wieder übernehmen.

Berlin, 26. Sept. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein hat das auf der Insel Alsen belegene Schloß Augustenburg, das Stammschloß der Schleswig-Holsteinischen Herzöge, angekauft.

Berlin, 27. Sept. Der Kultusminister veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ eine neue „Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen“, die unter Aufhebung der geltenden Bestimmungen am 1. April 1899 in Kraft tritt.

Von der österreich-ungarischen Botschaft in Berlin wird an die deutschen großen Blätter jetzt folgendes Dankreiben entsendet: „Aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, Königin von Ungarn, find aus der deutschen Reichshauptstadt, wie auch aus anderen Städten und Ortschaften des Reichsbereichs der K. u. K. Botschaft überaus zahlreiche Kundgebungen der Theilnahme, sei es direkte, sei es im Wege der Botschaft und der Konsularämter an Se. Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät gerichtet worden. In den Allerhöchsten Intentionen Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph ist es gelegen, daß Allen ohne Ausnahme, welche ihr Beileid persönlich, schriftlich oder telegraphisch zum Ausdruck gebracht, oder den aus diesem Anlaß abgehaltenen kirchlichen Trauerfeierlichkeiten beigewohnt haben, Allerhöchstden Würdigung dank bekannt gegeben werde. Da wegen der überaus großen Anzahl dieser Kundgebungen es nicht möglich wäre, jede derselben einzeln zu beantworten, so ist die Kaiserliche und Königl. Botschaft Allerhöchst beauftragt, den Dank Sr. Majestät für alle und jegliche Beistand treuen Mitgefühl hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.“

Nachdem die Forderungen gegen Deutschland, die von der beabsichtigten „Associated Press“ in die Presse der Ver. Staaten lanciert wurden, in letzter Zeit etwas verstummt waren, scheinen sie jetzt aufs Neue aufgenommen werden zu sollen. Dieser Tage geht nämlich, von „Reuters Bureau“ verbreitet, die Nachricht durch eine ganze Reihe amerikanischer Blätter, Deutschland unterhalte heimlich die Insurgenten auf den Philippinen und versende sie mit Kriegsmaterial, so daß die Bemühungen der Unions-Truppen, eine Entwaffnung herbeizuführen, erfolglos seien. Man geht sogar soweit, zu behaupten, deutsche Handelschiffe seien mit Kriegsmaterial auf dem Wege nach den Philippinen und deutsche Instrukteure seien im Begriff, die Ausbildung der Tagalen zu übernehmen. (1) Letztere sollen in wenigen Monaten über ein Heer von 150 000 Mann verfügen, mit denen sie in der Lage wären, den Truppen der Amerikaner, die bis dahin im günstigsten Falle auf 50 000 Mann gebracht sein könnten, mit Erfolg die Spitze zu bieten. — Man sollte meinen, daß der Blödsinn dieser Behauptungen auch für die Amerikaner zu handgreiflich wäre, um Glauben bei ihnen zu finden.

Von einer Anzahl der inneren Mission angehender Männer wird auf den 4. Oktober eine Versammlung nach Hamburg einberufen, die die Gründung christlicher Privatschulen und die Wiedereröffnung des Martinianums zu Breukelen beschließen soll. Die Unterzeichner des Aufrufs werden von der Absicht geleitet, „das Christenthum durch christliche Erziehungsanstalten unter die Gebildeten des Volkes zu bringen“. Offenbar haben nach der Ansicht der Unterzeichner das Staatsgymnasien ebenso wenig wie das städtische bisher das Christenthum unter die Gebildeten des Volkes gebracht. Daß der Begriff Christenthum in diesem Falle einseitig orthodox aufgefaßt wird, leuchtet ein.

Danzig, 27. Sept. Heute Mittag fand die Denkmals-enthüllung auf dem Grabe der russischen Soldaten statt, welche vor Danzig 1734, 1807 und 1813 gefallen sind. Anwesend waren der russische Militärattaché Prinz Engalitschew als Vertreter der russischen Armee, General Egnitz als Vertreter des deutschen Kaisers, das Offiziercorps, die Spitzen der Behörden und eine Ehrenkompanie. Nach der Enthüllung fand ein Diner statt, wobei General Genge auf den deutschen Kaiser, General Egnitz auf den russischen Kaiser, Prinz Engalitschew auf die glorreiche deutsche Armee und General Egnitz auf die russische Armee toasteten.

Ausland.

Agram, 27. Sept. Kroatische Maurer, welche bei einem Bau in dem Dorfe Bedeovcina beschäftigt waren, verjagten gestern ihre italienischen Arbeitsgenossen und verfolgten sie bis Babok, wo die Italiener blutüberströmt eintrafen. Mehrere von ihnen sind schwer, einige leicht verwundet. Die Behörden trafen Sicherheitsmaßregeln.

Paris, 26. Sept. Der heutige Ministerrath dauerte vier Stunden, während deren nur die Frage der Revision des Dreifus-Prozesses verhandelt wurde. Die Debatte war den Blättern

zufolge sehr lebhaft. Die der Revision freundlichen Minister sollen alle Mühe gehabt haben, den Justizminister Carrien zu bewegen, daß er sich über das ablehnende Gutachten der Revisionskommission hinwegsetze. Der Arbeitsminister Viger bekämpfte, wie gemeldet wird, die Revision aufs entschiedenste, stimmte aber schließlich der Entscheidung des Ministerrathes zu. Gleichwohl verlautet, daß Viger zurückzutreten beabsichtige.

Paris, 27. Septbr. Die Verweisung der Affäre vor den Kassationshof ist nicht von dem Justizminister, wie üblich, sondern von dem Ministerrath als solchem gezeichnet.

Paris, 27. Sept. Der Befehl zur Einschiffung von Dreifus für die Rückreise ist, wie verlautet, bereits erteilt worden. Brisson hatte nach dem Ministerrath eine Besprechung mit dem Polizeipräsidenten, alsdann begab er sich zu dem Präsidenten Faure, der ihm Vorwürfe gemacht haben soll, die Revision in seiner Abwesenheit beschließen zu haben. — Vor Anfang Oktober wird keine Vernehmung vor dem Kassationshofe stattfinden.

Paris, 27. Septbr. Erwähnt sei ein umlaufendes Gerücht, wonach die Militärpartei nimmere Anstrengungen machen werde, es nicht zur Revision, sondern gleich zur Annullierung auf Grund des geheimen Beweisstückes kommen zu lassen, um die Ausbreitung und Aufhellung der ganzen Affäre zu verhindern. Man würde damit allerdings wahrheitsgemäß den General Mercier opfern. — Das höchste Gericht kann, wenn es nimmere fleißiger als es seinem Herkommen entspricht, arbeiten will, etwa Mitte November die Angelegenheit entscheiden haben.

Paris, 27. September. Die Generalsstabspresse giebt sich wegen der Wendung der Dinge neuen Buthansfällen hin. Rochefort schreibt: „Brisson handelt nicht nur wie ein Zuchthäusler und Verräther, sondern auch wie ein Schwachkopf, denn sein Antheil an der Verschönerung gegen die Landesfiskalität ist nicht länger zweifelhaft. Hat er sich, wie so viele Andere, vom Synkretismus die Hand schmierig lassen? Darüber haben wir nur Vermuthungen, denn gefasste Minister geben gewöhnlich keine Empfangsbestätigung über das erhaltene Geld. Von dem Gelingen man sich übrigens Alles versprechen, der einen Blick für seine Mutter hatte, als er dem Leidenzang seines Vaters folgte, der ihn verflucht hatte. Aber diesmal wird sein neuer Vatermord, den er an Frankreich begangen, nicht ungestraft bleiben; er trägt die Verantwortlichkeit für das Blut, das fließen wird. Er wird die Fäuste mit den Dolchen gewaffnet und die Lebelgewehre, die von selbst losgehen werden, geladen haben.“ — Ganz ähnlich schreibt „Judet“.

Paris, 27. Septbr. Eine Gruppe von mehreren hundert Personen begab sich gestern Abend vor das Lokal der „Reite republik“ und von dort nach der „Aurore“, wo sie Hochrufe auf Brisson, Faure und Clemenceau, auf die Republik und auf die Revision ausbrachte. Obgleich Alles ruhig verlief, zerstreute dennoch die Polizei die Kundgeber, weil Demonstrationen auf öffentlichen Straßen in Paris untersagt sind.

Paris, 27. Septbr. Madame Dreifus erfährt den Revisionsbeschluss auf dem Lande in der Nähe von Paris, wo sie bei Verwandten weilt. Man telephonirte ihr die Entscheidung. Sie wollte zuerst kaum daran glauben, dann aber sagte sie: „Ich bin sehr, sehr glücklich!“

Paris, 27. Sept. Die Mitglieder der spanisch-amerikanischen Friedenskommission sind gestern Abend hier eingetroffen. Die Sitzung soll am nächsten Montag beginnen. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, hat den Kommissionsmitgliedern einen Saal im Auswärtigen Amt zur Verfügung gestellt.

London, 27. Septbr. Der bekannte Politiker Conbeare erklärt im „Daily Chronicle“, er besitze Kenntniss davon, daß Eherhaz selbst die im Vorderbau aufgeführten Dokumente mit 160 anderen verkaufte und monatlich 2000 Franks dafür erhielt bis zum September 1896. Der Schreiber des Vorderbaus habe den hydraulischen Verschluss der Geschütze von 1888 mit dem hydropneumatischen Verschluss von 1894 verwechselt, was für einen Artilleristen wie Dreifus unmöglich gewesen wäre.

Madrid, 27. Sept. Nach einer Meldung der Blätter hätte der Minister des Auswärtigen die Vertreter Spaniens beim Friedenskongress in Paris angewiesen, die Ansicht zu vertreten, die Vereinigten Staaten hätten nicht das Recht, die Philippinen zu behalten. Wenn sie Manila behielten, so sei dies nur als Unterpfand anzusehen.

Peking, 27. Sept. Heute wurde ein Edikt erlassen, durch welches die letzten Reformmaßnahmen des Kaisers thatsächlich aufgehoben werden.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. September. Mar.-H.-Hrzt. Nigell hat seinen Dienst angetreten und ist als wachhab. Arzt in das Stat.-Laz. komd. Lt. z. S. Wommgen ist bis zum 30. d. M. nach Charlottenburg beurlaubt und tritt im Anschluß hieran sein Komdo. zur Militärklinik an. Lt.-Hrzt. Dr. Breibach ist in das Stat.-Laz. komd. — Postlat. für S. M. Torpedob. Nr. 119 ist bis auf Weiteres Wilhelmshaven.

Kiel, 26. Sept. Die Kurse der Marineakademie zu Kiel beginnen in diesem Jahre am 4. Oktober. Die Vorlesungen der Militärlehrers werden bestehen in: Seekriegslehre, Kapitän z. S. v. Malzhahn; Admiralstabienst und Seekriegsgeschichte, Kapitän z. S. Kirchhoff; Artillerie, Kapitän z. S. Wöhr; Schiffsbau, Schiffbaumeister Wellentamp; Maschinenkunde, Maschinenbaumeister Kammroth. Das Seekriegsgebiet wird der Kapitän z. S. v. Malzhahn leiten. Die Vorlesungen der Zivillehrer werden sein: Mathematik, Geheimrath Professor Dr. Pochhammer; Analytische Geometrie, sowie nautische Astronomie, Dr. Weinholdt; Naturlehre und Elektrotechnik, Professor Dr. Neffstab; Allgemeine Geschichte, Professor Dr. Rodenberg; Allgemeine Geographie,

Anzeigen.

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpushälfte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Professor Dr. Krümmel; Naturgeschichte der Meere, Professor Dr. Brandt; Nationalökonomie, Professor Dr. Halsbach; Französisch, Englisch, Russisch, Professor Dr. Zelle. — Sämtliche Vorlesungen sind fakultativ. Außer den zu den beiden Cöten der Akademie kommandirten Seeoffizieren dürfen Hospitanten aus den Kreisen der Offiziere, Aerzte, Ingenieure und Beamten nach vorheriger Meldung beim Inspektor des Bildungswesens an den vorgenannten Vorlesungen theilnehmen.

Berlin, 27. Septbr. S. M. S. „Habicht“, Komd. Korb.-Kapt. Schwarzkopf, ist am 24. Septbr. in Vome (Togo) angekommen und beabsichtigt, am 27. Septbr. nach Porto Novo in See zu gehen. S. M. S. „Schwalbe“, Komd. Korb.-Kapt. Höpner, ist am 23. Septbr. in Veira eingetroffen und am 25. Septbr. von da nach Laurengo Marquez in See gegangen. S. M. S. „Hertha“, Komd. Korb.-Kapt. mit Ob.-Hrzt. v. Usedom, ist am 24. Septbr. in Gibraltar angekommen und will am 27. Septbr. die Reise nach Venedig fortsetzen. S. M. S. „Olga“ ist am 24. Septbr. in Neuwediep eingetroffen und beabsichtigt, am 27. Sept. wieder in See zu gehen.

Danzig, 27. Sept. Die Auserbienststellung des Panzerkanonenbootes „Ratter“ wird am 27. September, die des Panzerkanonenbootes „Mücke“ am 1. Oktober mit Flaggenparade auf der Kaiserlichen Werft in Danzig stattfinden. Am letzteren Tage erfolgt daselbst die Auserbienststellung des Panzerkanonenbootes „Skorpion“ als Stammschiff der Reserveabtheilung Danzig.

London, 26. Sept. Ein Lloyd-Telegramm aus Portland meldet: Heute früh stießen die Schiffsjungen-Schulschiffe „Wanderer“ und „Boscawen“ zusammen. Die „Boscawen“ wurde nur unbedeutend beschädigt; von der „Wanderer“ wurden die Fockstenge und die Kreuzstenge, sowie die oberen Masten zergerissen, so daß das Schiff hier eingeschleppt werden mußte. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Newyork, 27. Sept. Die Vereinigte Staatenregierung ist von den Resultaten der Verwendung großer Handelsdampfer zu Kriegszwecken so zufriedengestellt, daß sie dem Prinzip, solchen Dampfern, die die amerikanische Flagge führen, Subventionen zuzuwenden, in Zukunft noch größere Ausdehnung zu geben beabsichtigt hat. Es waren die 4 großen Citydampfer „St. Paul“, „St. Louis“, „Paris“ und „Newyork“, welche bei Ausbruch des Krieges als Ubojos der Kriegsmarine eingestellt wurden, und als solche haben sie vortreffliche Dienste geleistet. Gegenwärtig werden sie abgerüstet, um ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben zu werden. Sobald die Abrüstung beendet ist, treten sie eine Reise nach England an, um in den dortigen großen Trockendocks einer gründlichen Prüfung und Ausbesserung unterzogen zu werden. Präsident McKinley und der Marine-Sekretär Mr. Long haben den Eigenthümern der genannten vier Dampfer gegenüber sich in schmeicheltender Weise über die von den Schiffen während des Krieges geleisteten werthvollen Dienste ausgesprochen.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neuenbe sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 28. Septbr. Heute Morgen 9 Uhr inspizirte der Herr Stationschef, Vizeadmiral Rarher, die dem II. Seebataillon zur Fortbildung im Infanteriedienst überwiesenen Seefadetten. Der Inspektor der Mar.-Infanterie, Oberst von Höpner ist gestern von Kiel hier eingetroffen und wohnt der Inspektion bei.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Ge. Erz. Vize-Admiral Rarher tritt morgen einen fünfwochenl. Urlaub an. Die Geschäfte des Stationschefs übernimmt für diese Zeit der Inspektor der II. Marineinspektion, Kontre-Admiral Hoffmann.

Wilhelmshaven, 28. Septbr. Der erste Kursus für Subalternoffiziere auf dem Torpedoschulschiff beginnt am 10. Okt. und endigt am 14. Januar n. Js., der zweite Kursus beginnt am 16. Januar und endigt am 8. April 1899.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Der Unterricht bei der Divisionschule der II. Matrosenabtheilung beginnt am Montag, den 3. Oktober.

Wilhelmshaven, 28. Septbr. Die Mar.-Kangliste für das Jahr 1899 wird voraussichtlich am 1. Dezember erscheinen.

Wilhelmshaven, 28. Septbr. S. M. Krzr. „Victoria Luise“ kehrte gestern Nachmittag 2 Uhr nach beendeter Probefahrt in den neuen Hafen zurück und verholte später nach der Werft. Das Heizpersonal war seitens der hiesigen Marine-theile gestellt.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Bei der Firma Matthias Rhode und Jörgens in Bremen sind folgende, mit Dampfer „Bayer“ angekommene Gegenstände von Marinemannschaften zur Einlagerung gekommen: Schulz, Dmstr., Kiel, 1 Collo Stuhl und Lansen, Bio, Wilhelmshaven, 1 Kiste, Mangel, Schleswig, 1 Kiste.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Einen sehr vergnügten Abend bereitete gestern Herr Hofopernsänger Carlshulz unter Mitwirkung der Pianistin Fedora Petrovskaja seiner zahlreichen Zuhörerschaft. Herr Carlshulz hat seine Kunst ganz in den Dienst des Humors gestellt. Vorwiegend ist er deklamatorisch thätig, aber auch des Gesanges und der Theaterposen bedient er sich, um sein Ziel, dem Hörer heitere Stunden zu bereiten, zu erreichen. Daß er als Landsmann Fritz Reuters auch dessen Waise die gebührende Beachtung zukommen ließ, durfte man erwarten. Die gesanglichen Vorträge fanden eine wirkungsvolle und von vorzüglicher Schulung zeugende Unterföhtigung bei Fr. Petrovskaja, die auch als Solistin, namentlich in der eine meisterhafte Technik

erreichenden Beher'schen Spieluhr-Imitation, dem Hörer vollste Anerkennung abzwang. Herr Carlshulz wußte die Lacher bald auf seine Seite zu bringen, insbesondere durch die Zugaben: Parodie auf den Handschuh, die Spielkarte als Paß, die sokratische Methode und dergl. Die Parodie auf einen Dornast gab ebenfalls viel Stoff zum Lachen. Auf vielseitigen Wunsch hat sich Herr Carlshulz bereit erklärt, Ende November nochmals einen solchen Abend hier zu veranstalten.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Im Theater wird heute Abend Blumenthals' geistreiches Lustspiel „Der Probenpfeil“ zur Aufführung kommen.

Wilhelmshaven, 28. Sept. Das Konzert der berühmten Sängerin Frau Wilian Sandersohn findet in der „Kaiserkrone“ am 11. Oktober statt. In dem Konzert wird die ausgezeichnete Klaviervirtuosin Gräulein Elfriede Christiansen aus Bremen mitwirken. Wilian Sandersohn begibt sich Ende nächsten Monats nach dem Auslande.

Wilhelmshaven, 26. Sept. Ein Roggenbrod von 6 kg kostet in Leer 96 Pfg., Emden 99 Pfg., Krummhörn 99 Pfg., Aurich 90 Pfg., Norden 88 Pfg., Norderney 92 Pfg., Zuyt 94 Pfg., Wens 103 Pfg.

+ Bant, 28. September. Herr H. Tiaden ist mit dem 1. Novbr. zum Gerichtsvollzieher-Gehilfen für die Gemeinden Bant und Heppens ernannt worden.

+ Bant, 28. Sept. Der Naturheilverein Bant-Wilhelmshaven nahm in seiner bei Herrn Saake abgehaltenen Versammlung 6 neue Mitglieder auf. Der Verein zählt jetzt 120 Mitglieder, darunter 20 Damen. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag „Was soll ich heirathen?“ Es wurde ausgeführt, daß Personen, welche mit Krämpfen, Schwindel etc. behaftet sind, überhaupt nicht heirathen sollten. — Am nächsten Sonntag findet zu Schdenhausen bei Osnabrück eine Versammlung von Delegirten der nordwestdeutschen Naturheilvereine statt, um über Errichtung einer Naturheilanstalt für Nordwestdeutschland zu beraten. An dieser Versammlung nimmt der Vorsitzende des diesseitigen Vereins theil.

+ Bant, 28. Sept. Am Dienstag Nachmittag wurden im Gasthause des Herrn Popken zu Kopperhörd die den Erben des Herrn Müllers Janßen gehörenden Immobilien zum ersten Male zum Verkauf aufgesetzt. Es wurden geboten für das am Mühlenwege belegene Haus 10500 Mk. und für das an der Louisenstraße belegene Gebäude 2500 Mk. Der Zuschlag wurde ausgesetzt.

+ Neubremen, 28. Sept. Die Schulvertretung hielt am Dienstag unter Vorsitz des Herrn Geh. Reg.-Raths Zedelius-Jever eine Sitzung ab. Man beschloß den Bau eines zu drei Wohnungen eingerichteten Hauses für Nebenlehrer. Das Gebäude erhält seinen Platz zwischen den Schulen Neubremen A und B.

-o Heppens, 28. Sept. Eine Gemeinderathssitzung fand gestern Abend im Samten'schen Gasthause statt. Nach einer Mittheilung des Herrn Gemeindevorstehers hat die Gemeinde Heppens in die Amtsverbandsklasse pro 1898/99 zu zahlen: Zu den 53 000 Mk. nach dem Voranschlage A für Landarmenpflege, welche nach der Einkommensteuer aufgebracht werden, 3972,43 Mk.; zu den 15 000 Mk. nach dem Voranschlage B 1, welche nach der Gesamtsteuer aufgebracht werden, 812,80 Mk.; zu den 3500 Mk. nach dem Voranschlage B 2, welche nach dem Viehstande aufgebracht werden, 24,15 Mk.; zu den 45 068,14 Mk. nach dem Voranschlage C zur Deckung der Schulzinsen und Schuldarlehens, welche nach der Gesamtsteuer aufgebracht werden, 2442,08 Mk., und zu den 17 000 Mk. nach dem Voranschlage D, welche nach an Grundstücken und dem Gebäudevermögen aufgebracht werden, 516,43 Mk. Ferner wurde mitgetheilt, daß das großh. Ministerium gegen die Errichtung einer Apotheke in der Gemeinde Heppens nichts einzuwenden hat. Da dasselbe aber der Ansicht ist, daß diese ihren Platz am geeignetsten auf dem fiskal. Terrain zwischen dem östlichen und westlichen Theile der Gemeinde erhält, so wird man mit der Ausführung des Projekts bis zum weiteren Ausbau des Terrains warten müssen. — Es wurde Kenntnis genommen von einem Protokoll, betreffend eine Zusammenkunft der Bedienstetenmännlichkeit der Spritze und eine Spritzenprobe, welche in Gegenwart des Herrn Gemeindevorstehers stattfand. Die von der damit beauftragten Kommission in letzter Sitzung gerügten Mängel wurden als richtig bestehend anerkannt. — Verschiedene Steuerbeträge von Restanten wurden zum Abgange bewilligt. — Entsprechend einem Antrage des Bürgervereins vom westlichen Theile der Gemeinde, betr. Feuerlöschwesen, wurde beschlossen, sich schon jetzt mit der Regulierung des Feuerlöschwesens zu beschäftigen und die Abfassung eines diesbezüglichen Statuts in die Wege zu leiten. Es wurde für diesen Zweck eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Knoop, J. H. Janßen, Warrings, Zimmermann, Hinrich Janßen und Kaufmann Eilers. — Bezüglich eines Schreibens des Gemeindevorstehers von Bant, betr. die gegenseitige Hülfsleistung beim Ausbruch eines Brandes in den Bezirken Wilhelmshaven, Bant, Heppens und Neuende erklärt sich der Gemeinderath damit einverstanden, daß entsprechende Vereinbarungen getroffen würden. — Ferner nahm man Kenntnis von einem Schreiben des Domänen-Rentmeisters Herrn Denefe, welcher im Auftrage der Regierung zu Aurich anfragt, in welcher Weise man die Kosten der Begräbnung und der Kanalisierung der Heppen'ser Straße, an der auch der Domänen-Graben theilhaftig ist, aufzubringen gedenkt. Der Herr Gemeindevorsteher wurde beauftragt, dahin zu antworten, daß gemäß eines Gemeinderathsbeschlusses die Aufbringung der Kosten geregelt werde, wonach die Kosten zu 2/3 von den Anliegern aufzubringen seien.

Aus der Umgegend und der Provinz.

+ Münster, 28. Sept. Für den Herrn Jak. gehörenden „Münsterer Hof“ wurden im ersten Termin 25 000 Mark von Herrn H. Freyrich in Wilhelmshaven geboten.

Edwarden, 27. Sept. Auch über Butjadingen hat sich die Kothraupenplage erschreckend schnell verbreitet. Ueberall wird Klage geführt über diese gefräßigen Thiere, welche zwar jetzt überall vorhanden sind, in den verschiedenen Gegenden unseres Landes, aber in weitestlicher Menge und zu verschiedenen Zeiten auftreten. Besonders stark heimgesucht ist die Edwarden Gegend, wo schon gleich zu Anfang des Auftretens der Raupe in erstaunlich kurzer Zeit ganze, nicht gerade kleine Kothfelder bis auf die Blattstümpfe verschwanden. Scharenweise schienen die Raupen zu wandern von einem Garten, nachdem dieser leergefressen, in den andern. B. wurde kürzlich von zwei großen, nur durch die Schauffee getrennten Kothgärten zunächst das eine Feld von der Raupe heimgesucht und rasch verzehrt. Als man hier noch kaum Blattwerk entdecken konnte, krochte noch das gegenüberliegende Feld in äppiger Kraft und Frische; nur an den Rändern gewahrte man bereits den beginnenden Fraß. Doch als das erste Feld vollständig entblättert war, begann auch hier unheimlich schnell die Vernichtung, die bald nur kahles Blattgeripp zurückließ. Wie im letzteren Falle die Raupen, falls es sich um eine Wanderung handelt, über die Gräben gekommen sind, ist räthselhaft. Nächt Edwarden sind am stärksten heimgeleudet: Stollhamm, Sallwarden und Langwarden, verhältniß-

mäßig nicht so stark: Tossens, Ruhwarden und Burhave. Die Dörfer sind am meisten von der Raupe befallen worden, weniger kleinere Komplexe von ca. 3-6 Gärten, am wenigsten aber solche Gärten, die allein liegen zwischen Weide- oder Ackerland. Ja man findet hier einzeln liegende, auch ausgedehnte Kothfelder, welche von der Raupe völlig verschont geblieben sind. Wo die Raupen weniger zahlreich auftreten und darum nicht gleich alles verzehren, haben Braunkohl und Wirsingohl am meisten gelitten.

Oldenburg, 26. Sept. Seit Donnerstag voriger Woche ist der seit einem Jahre in Neuenwege bei Osterburg angestellte Hauptlehrer B. Kampe (früher in Sillenstede) verschwunden. Er hatte am Donnerstag Nachmittag einer Schulkonferenz beigewohnt und sich Abends an einer Abschiedsfeier zu Ehren des in den Ruhestand tretenden Hauptlehrers Wintermann-Bimmerstede betheiligt. Auf dem Heimwege muß er dann verunglückt sein; man nimmt allgemein an, daß er beim Ueberschreiten eines Steges in den Hammelsbäcker Kanal gerathen und von der Strömung in die nahe Hunte gerissen worden ist. Alles Suchen ist bis heute erfolglos geblieben; es ist zweifellos, daß dem allseitig geliebten und verehrten Lehrer ein Unglück zugestoßen ist.

Leer, 26. Sept. Im Völschen kleinen Saal hatte der hiesige Gartenbau-Verein am Sonnabend und gestern eine Sozial-Ausstellung von Gartenbau- und Feld-Erzeugnissen arrangirt, welche sich ihren Vorgängerinnen würdig an die Seite stellen konnte.

Leer, 27. Sept. Am letzten Sonnabend fand hier im Stabstament Völs die IV. Hauptversammlung des Landesvereins für Naturkunde „Oldenburg-Ostfriesland“ statt. Aus den 13 Bezirksvereinen, die dem Landesverein jetzt angehören, hatten sich reichlich 40 Abgeordnete und sonstige Mitglieder eingefunden. Nach Eintreffen des Nachmittagszuges von Oldenburg wurde die Versammlung um 5 Uhr eröffnet. Die Mittheilungen des Vorstandes über den Jahresbericht werden im Vereinsorgan (Oldenb. und Ostfriesisches Schulblatt) nächstens veröffentlicht werden. — Auf allgemeinen Wunsch begann Herr Bielefeld-Norderney folgend mit seinem Vortrage: „Die Eiszeit und ihre Folgeerscheinungen im norddeutschen Flachlande“.

Emden, 26. Sept. Mit den Arbeiten zur Herstellung der Kleinbahn Emden-Beesum hat man am Sonnabend bei der Parreter Landstraße begonnen. Dieselben sollen so gefördert werden, daß die Bahn am 1. Mai n. Js. in Betrieb gesetzt werden kann.

Dikum, 24. Sept. Im Frühjahr d. J. fand ein Grenzaußer am Dollart einen versteinerten Knochen. Zur näheren Bestimmung wurde der Fund nach dem Märkischen Provinzial-Museum in Berlin geschickt. Dieser Tage theilte nun der Direktor des Museums mit, daß der überhandte Gegenstand ein diluvialer linker oberer Eckzahn eines Pferdes sei. Derselbe wurde dem Museum gewidmet.

Borkum, 26. Sept. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag weckten Signallichter die Einwohner und Badegäste unserer Insel. Der der Firma Habicht u. Coth gehörende, von der Lehmkuhl'schen Brauerei gepachtete Eiskeller am „langen Wasser“ stand in Flammen.

Norderney, 26. Sept. Laut Bericht des Ortsausschusses Norderney der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde am 23. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, durch das Norderneyer Rettungsboot „Fürst Bismarck“ von der auf dem Norderdijk des Norderneyer Seegatts gestrandeten Ruff „Emanuel“, Kapitän Holz aus Westthundersee, die aus drei Mann bestehende Besatzung gerettet. Das Schiff war von Granton mit Kohlen nach Norderney bestimmt.

Bremen, 27. Sept. Der Senat ersucht die Bürgerschaft um Bewilligung einer Million Mark zur Vergrößerung der Völsch- und Ladeanhalten am dem Sicherheitshafen.

Stade, 27. Sept. Der 27jährige Lehrer August Sindram, der angeklagt war, am Abend des 14. Juni d. J. in der Nähe der Feldmark Jssendorf beim Gießen auf einen Nebhof fahrlässiger Weise den Tod seines Schwiegervaters, des Volkshofners Gottlieb Gehren, verursacht zu haben, wurde von der hiesigen Strafkammer freigesprochen, da die Aussage des Angeklagten, er sei beim Laden des Gewehrs versehentlich an den Drücker gekommen und durch den losgegangenen Schuß sei sein Schwiegervater getödtet worden, der in einer Entfernung von fünfzehn Schritten gestanden habe, während er der festen Meinung gewesen sei, daß Gehren bereits den Heimweg angetreten habe, als glaubwürdig angesehen wurde.

Hildesheim, 27. September. Ein Muster prompter Berichterstattung ist der hiesige „Kurier“, das Organ der extremen Agrarier; er bringt bereits in der gestrigen Nummer einen Bericht über die Ausstellung der Schülerarbeiten der Knabenhandarbeitschule, welche am nächsten Sonntag, 2. Oktober, stattfinden soll. Die Arbeiten finden jetzt schon den „ungeheuersten Beifall“ der zahlreich erschienenen Besucher“. Der Berichterstatter selbst hat aber bereits soviel Schönes gesehen, daß er „eigentlich nicht weiß, welcher Abtheilung er den Vorzug geben soll.“

Vermischtes.

*** Essen a. d. Ruhr, 26. Sept.** Ein heute Abend von Essen abgegangener Personenzug ist bei der Station Alendorf entgleist. Der Postwagen ist beschädigt, einige Personen wurden leicht verletzt.

*** Gera, 26. Sept.** Bäcker A., der Führer der gewerkschaftlichen Bewegung im Fürstenthum Reuß, ist unter Hinterlassung von mehreren tausend Mark Schulden und Zurücklassung seiner Familie plötzlich gestorben.

*** Thale, 24. September.** In verschiedenen Zeitungen ist wieder die Rede von der Ueberbrückung des Bodethals durch eine Drahtseilbahn vom Segentanzplatz nach der Kothtrappe. Genannt werden als Unternehmer Berliner Banthäuser und als Kosten 600,000 Mk. Techniker sollen die Ausführung der Drahtseilbahn als verhältnißmäßig leicht bezeichnet haben. Es steht zu hoffen, daß auch diesmal das Unternehmen — falls es überhaupt Ernst damit ist, woran wir noch zweifeln müssen — ebensovienig zur Ausführung gelangt, wie vor einigen Jahren, als es sich um ein ähnliches Projekt handelte.

*** Nach beträchtlichen Fälschungen und Unterschlagungen war der preussische Postbeamte Johann Wang durchgegangen und hatte sich nach Antwerpen geflüchtet. Das erfuhre die preussische Polizei und forderte seine Auslieferung. Infolgedessen verfügte der Leiter der Antwerpener Polizei seine Verhaftung; als aber die Polizisten in das Zimmer eindringen wollten, schoß er sich mit einem Revolver eine Kugel in den Mund und brach zusammen. Er wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft, wo er acht Tage blieb. Nothdürftig geheilt, wollte er am Mittwoch das Krankenhaus verlassen, aber die Polizei nahm ihn sofort fest und brachte ihn nach dem Gefängnisse. Kaum hatte Wang das Gefängnis betreten, als sich sein Zustand verschlimmerte. Seine Wunden brachen wieder auf; er wurde sogleich nach der Krankenabtheilung gebracht, aber schon eine Stunde später war er eine Leiche.**

*** Der am 17. Sept. erfolgte Untergang des Passagierdampfers „Christiana“, des größten und schönsten Schiffes, das an der norwegischen Küste verkehrt, wird merkwürdigerweise erst jetzt bekannt und zwar, was noch seltsamer ist, durch den Privat-**

brief eines Theilnehmers einer Berliner Kessegeellschaft, die sich auf dem Schiffe zusammengefunden hatte. Das Unglück geschah an der norwegischen Küste in der Nähe von Bergen. Die „Christiana“ hatte bei der Abfahrt von Bergen 200 Passagiere. In der Nacht zum Sonntag setzte ein furchtbarer Sturm ein. Der Dampfer, der auf einen Felsen aufgestoßen zu sein schien, stülzte sich schnell mit Wasser. Eine unbeschreibliche Panik entstand. In der äußersten Noth ließ der Kapitän das Schiff in einen Fjord einlaufen, wo die Passagiere, bis an den Leib im Wasser wachend, sich an das Land retten konnten. Tags darauf brach das schon halb gesunkene Schiff gänzlich auseinander und ist völlig verloren.

*** Der erste Schnee in diesem Herbst ist in der Nacht auf Sonnabend im Riesengebirge gefallen. Am Sonnabend prangte der Ramm während des ganzen Tages vom Gipfel der Ruppe bis hinab auf 1000 Meter Höhe in dem gänzlichen Schmucke des Neuschnees.**

*** Eine niedliche Manövergeschichte, die den Vorzug beifügen soll, nicht erfinden zu sein, wird der „S. J.“ von einem Leser, der während der Kaiserzeit in Dehnhäusen war, erzählt. Unweit Dehnhäusen liegt das Dorf Bergkirchen; in dem zweiten Thalgrunde zwischen beiden Orten bivouakierte das ganze stehende Armeekorps. Am Anfange des hochgelegenen Bergkirchens liegt die Apotheke, die an der Thalseite eine Veranda hat, von der die ganze Gegend gut zu übersehen ist. Während des Kaiser-Manövers klang es in der Nacht zwischen 3 und 4 Uhr in der Apotheke. Der Apotheker, aus dem besten Schläfe geweckt, steht auf, geht an die Hausthür, die weder Fenster noch sonstige Einrichtung hat, und fragt, was denn los sei. Eine Stimme antwortete von draußen: „Lassen Sie mich doch bitte mal auf Ihre Veranda gehen, das Armeekorps wird alarmirt, ich möchte mir die Alarmirung von dort aus gern ansehen.“ Der Apotheker ist über diese sonderbare Bitte ganz erstaunt: „Das wäre ja noch schöner, daß man einen aus dem Schläfe weckt, um das Schauspiel bequem genießen zu können; er solle sonstwo hingehen, übrigens sei die Nachtklingel nur im Interesse der Kranken da u. s. w.“ Die liebe Gattin, die unter geworden war, mischte sich auch noch in den Wortwechsel ein, und es fiel, was Jeder, der die dem Westfalen angeborene gesunde Grobheit kennt, nicht Wunder nehmen wird, manch kräftig Wortlein. Der Draußenstehende läßt aber Alles ruhig über sich ergehen und wiederholt nur seine Bitte. Schließlich ruft der Apotheker: „Na, wer sind Sie denn eigentlich, wie heißen Sie denn?“ „Wilhelm“, lautet die prompte Antwort. „Da bin ich gerade so geschiedt wie vorher, Wilhelm heißen viele Leute, wie heißen Sie denn noch?“ „von Hohenzollern“, antwortet die Stimme von draußen. Jetzt geht dem Apotheker ein Licht auf, er reißt die Thür auf und vor ihm steht der Kaiser, dem diese ganze Szene augenscheinlich viel Spaß gemacht. Lächelnd wehrt dieser die Entschuldigungen des Apothekers, dem die Erinnerung an manches von ihm gebrauchte Wort nicht ganz wohl zu Muth war, ab und bittet auf die Veranda geführt zu werden. Der Weg zu dieser ging unglücklicherweise durch die Schlafstube, in der sich die Gattin, unkundig der genommenen Wendung der Dinge, befand. In die Schlafstube laufen, seine Gattin beim Arme nehmen und in ein anstoßendes Zimmer führen, war bei dem Apotheker eins. Als der Kaiser dann auf der Veranda angelangt war, ließ er Alarm blasen und beobachtete die Entwicklung des aus der vollen Ruhe gerissenen Armeekorps. Die Frau hatte unterdessen Kaffee gekocht und bot dem Kaiser eine Tasse an, die Se. Majestät mit Wohlbehagen trank, er hat sich sogar noch eine zweite aus, da er noch nichts genossen habe. Als die Aufstellung der Truppen beendet war, verabschiedete sich Se. Majestät mit Dank für die genossene Gastfreundschaft von dem Ehepaar, das diesen unverhofften Kaiserbesuch wohl zeitweilig nicht vermissen wird.**

*** Valparaiso, 26. Sept.** Präsident Errazuriz erlitt gestern Abend beim Besteigen seines Wagens einen schweren Schlaganfall. Heute befindet sich der Präsident etwas besser.

*** Eine hochinteressante Generalprobe hat bereits im Operntheater des Rheides in Rairo stattgefunden, wo sehr bald der Deutsche Kaiser den Aufführungen von Verdis „Otello“ und Puccinis „Böhem“ beizuwohnen wird. Es handelte sich allerdings nur um eine Wasserpantomime, eine Brandprobe, bei der man den Versuch machte, die Leuchtungsrohre auf der Szene in Thätigkeit zu setzen, die die ganze Bühne im Nothfalle überschwemmen sollten. Diese Einrichtung dürfte das Großartigste sein, was je ein Theater an Sicherheitsvorrichtungen besessen. Neue Kanäle sind es, die an der Decke der Bühne angebracht sind und die durch einen einzigen Schlüssel regulirbar sind, der sich neben einer kleinen Treppe an der Südfassade des Theaters befindet. Hierdurch werden die Arbeiten, im Falle der Gefahr, derartig vereinfacht, daß es von Seiten des wachhabenden Beamten nur einer einzigen Handbewegung bedarf, um die riesengroße Bühne des Rheidetheaters in ein Wassermeer zu tauchen. Bei der „Generalprobe“, die in Anwesenheit höchster ägyptischer Würdenträger stattfand, hatte man, um Bühne und Zuschauerraum nicht zu beschädigen, den Boden der Bühne asphaltirt und mit einer Wachstuchmauer wie ein Bassin umschlossen. Ein großer Vorhang trennte obenbrein noch die Szene vom Saal. Sobald das verabredete Zeichen ertönte, wurde der Schlüssel gedreht und in kaum 5 Sekunden war nichts Anderes zu sehen, als ein geradezu immenser Wasserfall. Hiermit nicht genug, waren auch noch alle Höhen links und rechts der Bühne, wie sie überhaupt das ganze Theater in allen seinen Ecken und Winkeln aufzuweisen hat, thätig. Man konnte glauben, eine neue Sintfluth sei hereingebrochen. Die Bühnenprobe war geglückt!**

*** Das Ehrengelock, das die amerikanische Nation dem Gelben von Manila demnachst zu überreichen gedenkt, wird in einem Degen von bedeutendem Werth bestehen. Wie ein New Yorker Blatt berichtet, ist außer einer großen Anzahl kostbarer Steine, echtes Dufatengold zur Aufschmückung der Waffe verwendet worden. Den oberen Theil des Degenkopfes zielt ein kleiner Kranz schwer goldener Eichenblätter, während das ebenfalls in Gold ausgeführte Wappen der Ver. Staaten an der vorderen Seite des Hefes prangt. Auf der anderen Seite befindet sich das Wappen des Staates Vermont, aus dem der Unital gebürtig ist, zusammen mit dem Vermontischen Motto: „Freedom and Unity“. Der sog. Kragen des Degens besteht aus massivem Golde und ist reich mit Sternen von Diamanten, Saphiren und Rubinen intrusirt. Der mit Haifischhaut beklebte Griff ist von echtem Goldbraut umwunden. Die überaus kunstvoll eiselte Klinge steckt in einer reichverzierten Scheide von Marokkoleber.**

*** Ein gewisser George Wisse aus Kensington, der bei seinem maghastigen Unternehmungen, die Ueberfahrt von Dover nach Calais in einem kleinen Ruderboot zurückzulegen, gecheitert war, hat dieser Tage einen zweiten Versuch gemacht, dem ein noch ersterer Unfall als das vorige Mal ein jähes Ende bereitere. Trotz aller Vorsicht gerieth der Ruderer in die starke Brandung, die den Schafspearsesseln umflößt, und um sein primitives Fahrzeug nicht zerbrechen zu lassen, führte er so energische Bewegungen aus, daß das leichte Boot mitten durchbarst und seinen Insassen den wüthenden Wogen überlieferte. Glücklicherweise konnte der kleine Dampfer, der damit beauftragt war, die Spur des unthätigen jungen Mannes zu verfolgen, in wenigen Minuten zur**

Betten.

Holz-Bettstellen,
Eiserne Bettstellen,
Matraken

kaufen Sie am besten und billigsten
im
Special-Betten-Geschäft
Wulf & Brandtsen.

S. Schimilowitz, Neuenstr. 8.

Die Ausstellung und der Verkauf der neuesten Modell-Hüte für Herbst und Winter in

Damen- und Kinder-Hüten

ist in meinem zweiten Laden, im Hause des Herrn Aug. Jacobs, erfolgt. — Große Auswahl,
Preise wie bisher, die niedrigsten am Platze.

Beachten Sie die Schaufenster!!

Stadt-Theater Wilhelmshaven.
(Direktion: Heinrich Scherbarth.)

Donnerstag, den 29. Septbr.:
Auf Verlangen zum 2. Male:

Die junge Garde.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten
von Jacobson.

Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Der erste Unterrichtskursus

beginnt Anfang Oktober, u. zwar:

a) für Herren im Vereinslokal,
Hotel „Prinz Heinrich“ u. Eggen's
Hotel, Müllerstraße;

b) für Damen im Vereinslokal.
Der Unterricht wird von einer
Dame erteilt.

Anmeldungen nehmen sämtl. Ver-
eins-Mitglieder entgegen, auch liegen in
oben genannten Lokalen Listen zum Ein-
zeichnen aus. Honorar incl. Lehr-
mittel 10 Mk. praenumerando.

Der Vorstand.

NB. Diejenigen, welche bereits früher
an einem Kursus theilgenommen haben,
können sich zwecks Wiederholung un-
entgeltlich an diesem Kursus theilnehmen.

Krankenkasse der Beamten-Vereinigung.

Außerordentliche Generalversammlung

am Freitag, den 30. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Speisesaal der Burg Hohenzollern.

Tagesordnung:

1) Vorstandswahl.
2) Verschiedenes.

Da es sich um die Wahl des Vor-
stehenden handelt, wird um zahlreiches
Erscheinen gebeten.

S. Murkewitz,

Königsstraße 37,
neben der Rathsapothek.

Reinigen u. Ausbessern der Ofen.

Abhilfe bei Rauchbelästigung.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Knaben zeigen ergebenst an
C. Sentschel und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach schweren, mit
Geduld ertragenen Leiden unser
lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder
und treusorgender Familienvater,
der Fuhrmann

Friedrich Gerhard Meiners,

in seinem vollendeten 41. Lebens-
jahre. Dies bringen, auch im
Namen der hinterbliebenen Kinder,
mit tiefbetrübtem Herzen zur
Anzeige

Kopperhöfen, 27. Septbr. 1898.

Familie Meiners

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 1. Oktbr., Nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
Kopperhöfen, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Bierkutscher,

welcher mit der hiesigen Kundschaft
vertraut ist, wird per 1. Okt. gesucht.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen
sich melden. Näheres in der Exped.
dieses Blattes.

Junge u. alt. Damen

können gründlichen Unterricht
erhalten im Zeichnen und Zuschneiden
von Damen- und Kinder-Garderoben.
Anmeldung bis 8 Oktbr. Näheres
Auskunft erteilt

Frau Eichner,
Hinterstraße 29.

Modes!!

Kostüme werden sauber, elegant
und geschmackvoll angefertigt bei

Frau Eilers,
Theilenstr. 2, II.

Dieselbst können junge Mädchen
Unterricht nehmen im Modellzeichnen,
praktischen Arbeiten und Garniren.

Trefse am Donnerstag mit einer
Schiffsladung schweren

TORF

bei der Lazarethbrücke ein.

B. Siefken.

!!Bier!!

Folgende hochfeinen, **garantirt** reinen, nur aus
Hopfen, Malz, Hefe und Wasser hergestellten Biere empfehle
ich in Patent- oder Korkverschluß-Flaschen:

36 Fl. für 3.00 Mk. | frei Haus.
18 Fl. für 1.50 Mk. |

Gelles und dunkles Bier

der Ostfriesischen Actien-Brauerei, Aurich,
der Brauerei Joh. Diedr. Ehlers, Oldenburg,
der Brauerei Hoyer & Sohn, Oldenburg,
der Bremer Brauerei, A.-G., Bremen.

Bei Bestellungen per Postkarte wird Porto rückvergütet.

C. J. Arnoldt,

Telephon No. 9.

Montag, den 10. Oktober, Abends 8 Uhr,
im Saale der „Kaiserkrone“:

Einmaliges Konzert

der weltberühmten Sängerin Frau

Lillian Sanderson,

unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein

Elfriede Christiansen aus Bremen.

(Rud. Ibach'scher Concertflügel.)

Preise der Plätze: 1. bis 5. Reihe im Vorverkauf 1,75 Mk., Abendkasse
2,00 Mk., 6. bis 12. Reihe im Vorverkauf 1,25 Mk., Abendkasse 1,50 Mk. Saal
ohne Nummer im Vorverkauf 0,80 Mk., Abendkasse 1,00 Mk. Gallerie im Vorverkauf
0,50 Mk., Abendkasse 0,60 Mk.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben in der Buchhandlung von
Gebr. Ladewigs.

Bauzeichnungen,

Kostenanschläge, statische Berechnungen
u. s. w. werden prompt und billig
ausgeführt von

Fritz Goppenrath, Bautechniker,
Bismarckstr. 35, part. I.

Rüstersieler Hof

Sonntag, den 2. Oktober:

Großes Wettkegeln mit nachfolg. Ball.

Es ladet freundlichst ein

G. Fass jun.

Verlegte mit dem heutigen Tage meine Woh-
nung und Geschäft nach

Kaiserstr. 16

(Kasernenstr.-Ecke).

A. Leverenz, Schuhmachermstr.

Bürgergarten Seppens.

Heute Mittwoch:

Letztes Konzert

dieser Saison.

Grossartige Illumination der inneren Räume des Etablissements.

Anfang 8 Uhr.

C. Starwing.

Beilage zu Nr. 228 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Donnerstag, den 29. September 1898.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wollen wir nicht versäumen, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshav. Tagebl.“ wird im neuen Quartal den alten bewährten Grundsätzen folgend bestrebt sein, den Wünschen seiner zahlreichen Leser nach Möglichkeit gerecht zu werden.

In der politischen Haltung des Blattes wird eine Aenderung nicht eintreten, sie wird sich das Wohl des Vaterlandes als vornehmstes Ziel setzen und bemüht bleiben, gemäßigten Anschauungen Rechnung zu tragen.

Wichtige Nachrichten werden uns durch Drahtmeldung und direkten Fernspruch aus Berlin u. zugehen und damit früher zur Kenntnis der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden in größter Ausführlichkeit und Genauigkeit gegeben. Ueber die Vorgänge im Kieler Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesamten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche Beschreibung finden.

Im Sprechsaal wird Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände u. s. w. geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übertreffende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benutzten „Wilh. Tagebl.“, bietet die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Der Abonnementsbetrag ist spätestens in den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres beim Monats zu entrichten, andernfalls die Zustellung des Blattes eingestellt wird.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements ladet ergebenst ein
Expedition des „Wilh. Tagebl.“

12) **Gefühlte Schuld.**
Roman von Alexander Bömer.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Jetzt endlich — ein schwerer Fußtritt — das war nicht Alberts Schritt, das war Hans, sein Bruder. In der Gaststube nebenan war schon mancher Trittschall von kommenden und gehenden Landeuten, aber diesen kannte sie. Brachte er Nachricht? Sie war bleich, daß sie vor ihrem eigenen Anblick, welches ihr der gegenüber hängende kleine Spiegel zurückwarf, erschrak.

Hans von Trott stand auf der Schwelle. „De? Der Bräutigam noch nicht da?“ fragte er. „Hm — hier zu Lande scheinen die Jünglinge kein heißes Blut zu haben. Goddam! was für ein zahmer Knabe! Bei so langsamem Vorbereitungen reißt ja der Geduldsfaden. Nun, Mädchen! Kopf oben! Nichts gegessen! Unfuss! Ruhig Blut, das ist die Hauptsache, kamst sonst nichts ausrichten in Deinem Fall.“

Mathilde war in das harte Sofa zurückgefallen, ihr schwirrten sein Worte am Ohr vorüber — so brachte er nichts.

Das Mittagessen, welches die Wirthin auf ihres Begleiters Geheiß ihr gebracht, stand unberührt, sie wußte kaum, daß es vorhanden war, sie konnte nichts mehr denken.

Jetzt steckte die Wirthin den Kopf zur Thür herein und überreichte ein Briefchen. Der Junge aus dem Parthäuschen habe es eben gebracht, sagte sie und ließ dabei ihre neugierigen Blicke über das hübsche Mädchen gleiten, welches hier so trüblich allein saß. Mit der hatte es irgend eine Bewandniß.

Mathilde riß das Couvert auf und überflog den Inhalt. Sie sprang empor, die dumpfe Lethargie wich von ihr, sie stand hoch aufgerichtet, ihre Hände zitterten, sie vermochte kaum das Blatt Papier zu halten. Ohne ein Wort reichte sie es ihrem Begleiter.

Dieser sah mittheilend in das veränderte, junge Gesicht. Die Augen sprühten in lodernem Zorn, ein bitterer Zug entstellte den schönen Mund.

Hans knitterte das Blatt zusammen und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Denk der Knabe, mich zum Narren zu halten?“ schäumte er auf. „Weil Sie hier, Mädchen“, herrichte er Mathilde an, „in einer Stunde bin ich wieder bei Ihnen.“

Sie packte seinen Arm, ihre angstvolle Stimme klang heiser. „Was wollen Sie thun?“, fragte sie. „Bedenken Sie, es handelt sich hier um mich, um meine Ehre, nur keine Gewaltthat.“

Einem Moment sah er sie fliegend an. Dann riß er sich von ihr los. „Was Ehre“, rief er fast brutal, „er ist ein Schuft, wenn er kein Mädchen am Narrenseil führt, ich will und muß jetzt Klarheit haben.“

Sie brach zusammen und sank wie vernichtet in das harte Sofa zurück, sie vermochte ihn nicht zu halten. Durch all das Brausen in ihrem Kopf und vor ihren Ohren blühte der Gedanke: ich darf ihn so nicht gehen lassen, was wird er thun? Sie taumelte empor, keiner klaren Ueberlegung fähig.

Albert konnte wohl nicht anders handeln, nach seinem Bericht war wirklich keine Möglichkeit für ihren Plan. Dieser Bruder verdaß alles. Sie nahm ihren Hut und flog ihm nach über die schmutzige Straße, den Weg zum Schloß hinan. Er war ihr weit voraus, da bog er schon in das Parkgitter ein. Sie wußte kaum noch, was sie bezweckte, ihr Athem flog, die Angst verließ ihr Stigil, sie achtete es nicht, wie ihr Kleid mit dem Roth der Straße bespritzt wurde, wie ihre leichten Schuhe durchschmeißen, sie dachte nichts mehr, als ihn zu erreichen, zu halten.

Da — sie hielt mit ausbleichendem Herzschlag inne — frühliches Lachen, Alberts Stimme schlug an ihr Ohr. War es Täuschung? War sie wahnsinnig geworden? Sie stand schon im Park, seitwärts, jenseits des breiten Weges dehnte sich eine Rasenfläche, die jetzt noch, eben von der Schneedecke befreit, bräunlich schimmerte. Die Dahinter, auf dem Kieswege unterhalb der Schloßterrasse, die mitjammt dem stolzen Bau schon dicht vor ihr lag, flogen bunte Reisen durch die Luft, und von dort erscholl das helle, lustige Lachen.

Eine junge Dame in lichtfarbiger, eleganter Toilette warf einem Herrn ihren Reifen zu, ihr Mitspieler war Albert — sein

Lachen war es, das herüberhallte, er schien in anmüthester Stimmung zu sein. Er sprang jetzt vor und hob ein Armband vom Boden auf, welches der jungen Dame entfallen war, er befestigte es an ihrem Arm und küßte voll Inbrunst die schöne Hand. Sie lachte übermüthig.

Mathilde stand wie angewurzelt — war das eine Halluzination? Es ist Besuch im Schloß — in ihrem wirren Hirn dämmerte ein Zusammenhang, und während sie in tödtlicher Spannung, in einer Angst ohne Grenzen seines Rufes harrete, tändelte er hier mit einer andern — einer Ebenbürtigen.

Eine wahre Eiferjucht packte sie, sie stand wie eine Bildsäule und starrte da hinüber über den Rasenplatz. Wie sorglos ausgelassen er war, sie sah klar sein Gesicht, keine Spur von gezwungenem Wesen verrieth sich darin, und sie — und sie — Unseligkeit!

Sie sah an ihre Schläfen, sie wollte fortreiten, fliehen, ihre Füße waren schwer wie Blei, sie fühlte eine Ohnmacht herannahen und klammerte sich an den jungen Birkenstamm, neben dem sie stand. Vor ihren umflossenen Augen dünkte es sie, als ob die junge Dame zu ihr herüber schaue, näher trete, sich vorbeuge — aber sie sah nichts mehr klar.

In Wahrheit veränderte sich das Bild drüben plötzlich. Hans von Trott stand zwischen den beiden. Albert erlebte und fuhr zurück, als habe er ein Gespenst gesehen. Komteß Gertha starrte, ihren Reif in der Hand, auf die neue Erscheinung. Die martige Gestalt überragte den zierlichen Bruder fast um Kopslänge.

Der Fremde listete nachlässig den Hut gegen die Dame und maß ihren Mitspieler mit einem seltsamen Blick. Er murmelte etwas, während er weiter ging, es klang höhnend, sie glaubte das Wort „Schäferjagd“ herauszuhören. Mit festem Schritt stieg er die Freitrepppe zum Schloß hinan.

Komteß Gertha war sehr verdußt. Was bedeutete dies? Sie hatte deutlich drüben das schöne Mädchen gesehen, welches ausah, als erblickte sie das Haupt der Medusa. Sie war ebenso wie dieser Fremde eine ungewöhnliche Erscheinung, das tödtliche Gesicht mit den großen Augen würde ihr nie aus der Erinnerung schwinden, meinte sie. Gehörten die beiden zusammen? Und warum blickte denn ihr junger Begleiter so entsetzt und konnte sich noch nicht fassen? Sie hatte volle Zeit, alle diese Betrachtungen anzustellen, ehe er sich so weit erholt hatte, um den Unbefangenen zu spielen und die Parthie wieder aufzunehmen. Und nun hatte sich das junge Mädchen, das da an der Birke lehnte auch entfernt, den Augenblick hatte sie verpaßt — wo war sie denn geblieben? Umgekehrt? Und ging sie denselben Weg zurück? Sonderbar!

Sie beschürfte jetzt den unglücklichen Albert mit allerlei Fragen. Er nahm sich gewaltsam zusammen und lachte — es klang nur recht gezwungen. Er versicherte, daß sie sich ganz bestimmt geirrt haben müsse, wenn sie da drüben jemand, gar ein schönes, gleiches Mädchen gesehen haben wolle, eine Arbeiterin oder Küchenmagd möge es gewesen sein, andere weibliche Wesen seien auf des Oheims Gebiet nicht zu finden.

Sie sah ihm unbehaglich scharf ins Gesicht und glaubte ihm kein Wort. Aber sie sagte nichts mehr, erklärte nur, daß sie die Lust zur Fortschreibung des Spiels verloren habe.

Mathilde war langsam den Weg zurückgeschlichen bis zur Schenke. Sie fühlte sich wie eine von tödtlicher Krankheit Erstandene. Die Züge des Geliebten erschienen ihr verzerrt, es war alles aus, die goldenen Träume in Schaum zerronnen, nur die Scham blieb zurück in ihrer Seele.

Auch der Schloßherr hatte oben an seinem Fenster gestanden und schon eine Weile der Reisespieler zugesehen. Sein Gesicht war ernst, niemand hätte sagen können, was er dachte und empfand, während er die beiden jungen Menschen da beobachtete. War dieses Mädchen seine außerstandene Gertha?

Seine Lippen kräuselten sich lastisch, eine andere Zeit war heraufgestiegen, seit jene lebte und er sie liebte. Das war das selbe leuchtende Haar von dunkler, bräunlicher Kasanienfarbe, was da in der Sonne aufglühte, welches ihn einst so entzündete, das waren auch dieselben Linien wohl in diesem jungen Gesicht, aber der Ausdruck war ein völlig anderer. Diese moderne junge Dame war nicht seine Gertha, die lang Begrabene, und sein Herz war alt und stumpf geworden.

Wenn dieser Mund so gewandt und unerschöpflich plauderte, französisch, italienisch, englisch — so kam es ihm vor, als schwäge eine Eifer, und er vermochte es nicht mehr, sich zu erwärmen, auch nicht für diesen Reffen, der da so schneidig die Cour machte. Ihm war der Lebensbecher, der ihm nach der Menschen Meinung so reich gefüllt war, schal geworden.

Dann öffneten sich seine alten Augen plötzlich weit. Sie haften auf der breiten, fremden Gestalt, die zwischen die Beiden trat. Er wich unwillkürlich einen Schritt vom Fenster zurück, und ein ihm unbefanntes Grausen erfaßte ihn, den Furchtlosen.

Er sank in einen Sessel, alle seine Sinne schärften sich; er hörte den wichtigen Tritts auf der Treppe, einen Wortwechsel draußen, — ha! die Thür seines Zimmers ward aufgerissen, der Fremde stand auf der Schwelle.

Des Dieners Bemerkungen, ihn zurückzuhalten, seine erschrockene entschuldigende Rede hinter dem Eindringling, Baron Jobst von Trott achtete des nicht, er saß starr und feix, die Hände fest um die Lehne des Sessels geballt, und seine und des Todtgebliebenen Blicke trafen in einander.

Baron Jobst erkannte den Verbannten sofort, ob auch fünfzehn Jahre dazwischen vergangen sein mochten, seit er den blühenden Jüngling, der hier verzweifelt um Milde und Verzeihung flehte, von seiner Schwelge wies.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Sept. In der Bundesrathsverordnung über den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien ist unter anderem bestimmt, daß die Gehilfen außerhalb der zulässigen Arbeitszeiten nur zu gelegentlichen Dienstleistungen verwendet werden dürfen. Ueber den Begriff dieser gelegentlichen Dienstleistungen hat sich eine völlig übereinstimmende Auffassung noch nicht gebildet. Die Gerichte haben naturgemäß noch hin und wieder von einander abweichende Urtheile gefällt. Um eine zutreffende Auslegung des Begriffs zu erhalten, hatten sich einige Bäckereianlagen an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe gewandt. Dieser hat es abgelehnt, die Auslegung zu geben, einmal weil die Gerichte doch nicht an eine von ihm getroffene Entscheidung gebunden wären und sodann weil die Einzelausführung der als gelegentliche Dienstleistungen aufzufassenden Arbeiten doch kaum ganz vollständig ausfallen kann. Auch einem weiter ausgeprochenen Wunsch, alle Nebenarbeiten im Bäckergewerbe als gelegentliche Dienstleistungen zu bezeichnen, ist der Minister nicht nachgegeben, weil die letzteren zu den regelmäßigen Nebenarbeiten d. h. zu Arbeiten, die sich nach einer be-

stimmten Regel und in bestimmten Fristen, gleichviel von welcher Dauer, wiederholen, im Gegensatz stehen. Zu diesen sollen nach dem Willen des Gesetzgebers die Arbeiter außerhalb der täglichen Arbeitszeit nicht herangezogen werden. Als das Entscheidende für den Begriff der „gelegentlichen Dienstleistungen“ hat der Minister schließlich den Umstand bezeichnet, daß sie nicht zur Befriedigung regelmäßiger Bedürfnisse des Bäckerei-Gewerbes dienen, sondern nur gelegentlich d. h. ab und zu, ohne feste Regel erforderlich werden.

Es darf als zweifellos angesehen werden, daß dem preussischen Landtage in seiner nächsten Tagung gesetzgeberische Vorschläge werden unterbreitet werden, welche sich auf die landesgesetzliche Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und die Umgestaltung bestehender Vorschriften gemäß den Bestimmungen des letzteren beziehen. Ueber eine vom Landwirtschaftsministerium ausgehende Aenderung sind bereits von den Interessentenvereinigungen Gutachten eingefordert. Was diese, die Anlegung von Mündelgeldern betreffende Aenderung angeht, so ist eine der hauptsächlichsten, darin beabsichtigten Aenderungen die, daß bisher Hypotheken u. s. w. nach der Vormundschaftsordnung als sicher gelten, wenn sie innerhalb des Fünzfachfachen des Grundsteuerertrags zu stehen kommen, während späterhin das Zwanzigfache maßgebend sein soll. Es würde damit eine Erleichterung des landwirthschaftlichen Kredits geschaffen werden, die übrigens nicht bloß auf den privaten Kredit von Einfluß sein würde. Bekanntlich legen auch die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten, welche ja in ihren Kassen Hunderte von Millionen aufgespeichert haben und wohl noch mehr aufspeichern werden, nach dem Gesetze, das ihnen sogar in gewissen Grenzen ein Ueberschreiten der Mündelsicherheitsgrenze zugebilligt hat, einen Theil ihres Vermögens in landwirthschaftlichen Hypotheken an. Die Landwirtschaft wünscht, daß diese bisher in bescheidenem Maße gehaltene Thätigkeit der Versicherungsanstalten erweitert werde. Es ist sicher, daß die beabsichtigte Ausdehnung der Mündelsicherheitsgrenze auch zu dieser Erweiterung beitragen wird.

Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten macht die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam, daß in der amtlichen Geschäftssprache des Unterrichtsministeriums fernerhin die Bezeichnungen Landesuniversitäten oder Universitäten auch die Akademien zu Münster und das Lyceum Hofianum zu Braunsberg mitumfassen, wenn nicht eine Beschränkung durch einen besonderen Zusatz oder die Natur der Sache gegeben ist.

Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten macht anlässlich eines Spezialfalles darauf aufmerksam, daß die Bestimmung vom 17. Mai d. Js., nach welcher sowohl die Mittelschullehrerprüfung als auch die Rektorprüfung grundsätzlich in derjenigen Provinz abzulegen ist, in welcher die Bewerber ihren Wohnsitz haben, selbstverständlich auf Angehörige derjenigen deutschen Staaten keine Anwendung findet, mit denen Vereinbarungen über die Zulassung ihrer Staatsangehörigen zur Ablegung der Prüfungen für Mittelschullehrer und Rektoren in Preußen bestehen.

Berlin, 26. September. Die Entrüstung über das neueste Bismarckbuch von Moritz Busch wird immer allgemeiner. So schreibt man dem „Hamb. Korr.“ aus Sachsen: „Die peinliche Ueberraschung, mit der der größere und bessere Theil der deutschen periodischen Presse die neuesten Bismarck-Publikationen des Dr. Moritz Busch aufgenommen hat, würde erheblich geringer gewesen sein, wenn der Verfasser dieser beispiellosen Indiscretionen im übrigen Deutschland annähernd so gut bekannt wäre wie in seiner Heimath und speziell in seinem alten Wohnort Leipzig. Von Personen, die den nunmehr 77jährigen Herrn seit längerer Zeit kennen und die dem ziemlich gewundenen Lebensgange desselben gefolgt waren, konnte man bereits bei früheren Gelegenheiten äußern hören, daß sie sich „über nichts wunderten“, was Herr Moritz Busch von sich gebe: Schmähung und Kompromittierung ist von Alters her das Loos derjenigen gewesen, die das Glück hatten, mit Herrn Busch in näherer Beziehung zu stehen und ihn zu Dank sich zu verpflichten.“ Der Berliner Verlegerstatter der „E. N. N.“, der zum Fürsten Bismarck in persönlichen Beziehungen gestanden hat, nennt die Veröffentlichung von Busch ein „Buschlepperwerk“ und hält es vor Allem für seine Pflicht, gegen die Darstellung Front zu machen, die Moritz Busch von dem Verhältnis Bismarcks zu Bismarck gegeben hat. Das Urtheil des Fürsten Bismarck über Moritz Busch wird von den „E. N. N.“ folgendermaßen gekennzeichnet: Das psychologische Räthsel, wie ein Mann, der sich zu den glühendsten Verehrern des Fürsten Bismarck zählte, wie Moritz Busch, sich in der bereits gekennzeichneten Weise an dem Andenken des großen Kanzlers veründigen konnte, wird noch unlösbarer bei einem genaueren Einblick in das jetzt aus London eingetroffene Werk. Man sieht besonders darüber nicht klar, was Busch bezweckte, indem er selbst die vernichtenden Urtheile mittheilte, die über seine publizistische Thätigkeit Fürst Bismarck fällte. Hierfür ein Beispiel: Im Laufe des Juli 1883 sandte der Leipziger Verleger Grunow die Korrekturbogen von Buschs Werk „Unser Reichskanzler“ an den Fürsten zur Durchsicht. Damit fuhr er auch fort, als sich der Kanzler nach Kissingen begeben hatte. Dieser gedachte nicht seine Erholungszeit durch eine so unangenehme Arbeit sich beeinträchtigen zu lassen. Er richtete daher unter dem 3. Aug. einen Brief an Busch, worin sich folgende Stellen finden: „Sie haben augenscheinlich keine richtige Vorstellung von meinem Gesundheitszustand und meinem Ruhebedürfnis; denn sonst wären Sie nicht der Einzige, der mir Ruhe mißgönnt, während der Kaiser, das Reich und alle Beamten sie respektieren. Möglicherweise haben Sie auch keine Ahnung von der Schwierigkeit der Aufgabe, die Sie mir zumuthen. ... Es kann nicht übersehen werden, daß Ihre Folgerungen mit den Thatfachen nicht übereinstimmen, so daß, wenn Sie dieselben veröffentlichten sollten, ich gezwungen sein würde, sie anzusehen und zu widerlegen.“ Es finden sich da zahlreiche schwere sachliche Irrthümer, Verwechslung von Schmerz und Ernst. ... Bei Allem, was ich jemals in Ihrer Gegenwart zur Unterhaltung meiner Gäste bei Tisch gesagt habe, oder in meinen vier Wänden, oder was Sie aus unkontrollirbaren Erzählungen dritter Personen zusammengestellt haben, nehmen Sie an, daß ich dabei immer meine inneren Gefühle mit derselben Gewissenhaftigkeit zum Ausdruck gebracht hätte, mit der man als Zeuge vor Gericht unter Eid auszusagen mag. Bei der Banalität, mit der Sie verstreute Bruchstücke aus Unterhaltungen ausnützen, dürfte ein Mann in meiner Stellung keinen Augenblick aufhören, in der formellsten Weise zu sprechen und auf offiziellen Stellen zu gehen. Alles, was Sie z. B. über mein Verhältnis zum Christenthum und zur Judenfrage sagen, ist nicht nur von monotoner Indiscretion, sondern auch durch und durch falsch. Wenn ich Alles das brieflich richtig stellen wollte, müßte ich

eigentlich Ihr ganzes Buch noch einmal schreiben." Später in Friedrichsruh wurden diese Vorwürfe mündlich erneuert; so sagte der Fürst u. A. zu Busch: „Dieses neue Buch ist nicht so gut wie das frühere. Es enthält nicht viel Neues und das Neue ist falsch. Sie beobachten nicht mehr so gut wie früher und sind alt geworden. Sie wollen meinen inneren Menschen ahnen und ausmalen nach fragmentarischen Beobachtungen, die meist Mißverständnisse waren.“ Ein anderes Mal sagte der Kanzler: „Sie müssen ein durch und durch schlechtes Herz haben. Sie sind jedesmal entzückt, wenn Sie eine unfreundliche Bemerkung über irgend Jemand notiren können.“

Pietät hat dem wackeren Moritz Busch gewiß nicht die Hand geführt, als er seine Erinnerungen an den Fürsten Bismarck herausgab. An der Stelle, wo er von der Absicht des Fürsten schreibt, seine Memoiren herauszugeben, stellt er ihn als einen Mann dar, den Altersschwäche kindisch gemacht hat. Aber vielleicht hat er dem Andenken des Reichskanzlers noch mehr geschadet durch das, was er zu seiner Verkleinerung geschrieben hat. Kein Mensch erträgt es, daß jedes seiner Worte belauert und für die Unsterblichkeit präpariert wird. Jeder Mensch spricht hin und wieder Dinge aus, von denen er wünschen muß, daß sie möglichst bald der Vergessenheit verfallen. Derartige, vom augenblicklichen Unmuth eingegebenen Worte sich zu notiren und sie später der Welt preiszugeben, ist ein Akt der Treulosigkeit. Von dem, was das Büchlein ausplaudert, mag Vieles wahr sein. Vieles ist dagegen unzweifelhaft unrichtig, aus dem Grunde unrichtig, weil der Hörer nie davor sicher ist, den Sprecher mißzuverstehen, und Moritz Busch war gewiß nicht der Mann, den Fürsten Bismarck in allen Punkten rein und ganz zu verstehen. Es bleibt noch die Möglichkeit übrig, daß Manches auch geflissentlich entstellt sei, und ein Mann, der das Ausgeschlachten seiner Erinnerungen in dem Grade geschäftsmäßig betreibt, wie Herr Busch, wird nicht das Recht haben, sich beleidigt zu fühlen, wenn man eine solche Möglichkeit aufstellt. Wahres und Fictives, Beachtenswerthes und Thörichtes ist in den Aufzeichnungen des Herrn Busch so bunt gemischt, daß es schließlich unmöglich ist, diese Elemente von einander zu sondern. Es ist geradezu unmöglich, zu unterscheiden, wann Fürst Bismarck einen wohlwollenden Gedanken ausgesprochen hat und wann er lediglich einem flüchtigen Einfall Ausdruck gegeben hat, den er schon im folgenden Augenblick wieder hat fallen lassen. Damit verliert das Werk des Herrn Busch jede Bedeutung als eine Quelle für die Geschichtsschreibung. Moritz Busch ist nicht der Mann, der befähigt ist, einen Fürsten Bismarck zu verstehen und seine Aeusserungen kongenial wiederzugeben. In seiner Darstellung spiegelt sich die Gestalt des großen Mannes, wie in einem Hohlspiegel. Freunde anekdotischen Klatsches mögen in dem Buche ihre Rechnung finden, der Geschichtsschreiber kann es bei Seite lassen. Ueber das Leben und die Thaten des Fürsten Bismarck sind wir durch Urkunden so genau unterrichtet, wie über wenige große Männer. Allerdings giebt es eine Reihe von Punkten, die noch der Aufhellung bedürfen, aber diese Punkte werden noch lange Zeit, vielleicht immer im Dunkeln bleiben. Ein Moritz Busch ist nicht der Mann, hier Licht zu schaffen.

Berlin, 26. Sept. Die „Nationalist. Korresp.“ schreibt: „Die Vorbereitung der Neuwahlen in Hannover erfordert diesmal eine ganz besondere Wachsamkeit, und wir verzeichnen mit Befriedigung, daß die nationalliberale Partei in Hannover sich in keiner Weise hat täuschen lassen, weder durch die Emphase, mit der die „Kreuztg.“ die Bildung einer sogenannten konservativ-hannoverschen Partei abgelehnt hat, noch durch die anscheinend gemäßigtere Haltung, mit welcher die bekannten Extremen mit dem Anspruch, die hannoversche Landbevölkerung zu vertreten, die Wahlvorbereitungen Anfangs in Angriff nahmen. Schon jetzt liegt klar zu Tage, daß vor langer Hand ein hochkonservativ-extremagravischer Angriff auf den nationalgefinnten, liberalen Wählerbestand in Hannover vorbereitet ist, der nun ins Werk gesetzt wird, und zwar in einer dem geraden Sinn der hannoverschen Bevölkerung geradezu höhnischen Weise.“ Die „Nat. Korresp.“ bespricht sodann die Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen und bemerkt zum Schluß: „Wir sind nun gespannt, ob angesichts der letzten Welfendemonstrationen es wirklich in Hannover Behörden giebt, die weise genug sind, in so kritischen Zeiten jenem zerfallenden Treiben noch zu Hülfe zu kommen und eine Wählerkastei zu zerlegen, die alle Zeit treu zum preussischen Staate gestanden und ihm stets willig gegeben, was er verlangte.“

Die Ernteausichten berechneten um die Mitte des Monats September in Preußen zu folgenden Erwartungen (1 entspricht einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren, 4 einer geringen Ernte): Kartoffeln 2,8, Klee (auch Luzerne) 2,6, Weizen 3,0; Stand des jungen Klees 2,6. Für das Reich ergaben sich folgende Zahlen: Stand der Kartoffeln 2,7, des Klees (auch Luzerne) 2,5, der Weizen 2,8. Eine Schätzung des Ernteertrages an Winterroggen hat für das Reich im Ganzen ergeben als Ertrag vom Hektar 15,3 dz.

Berlin, 24. Sept. Wegen ihrer Empfehlung der Prügelstrafe für anarchofide Mörder hat der sozialdemokratische Parteivorstand „mit sozialdemokratischem Gruß“ der „Rhein. Westf. Arbeiterztg.“ zur Mittheilung für ihre Leser geschrieben, daß der Vorstand einstimmig die Auslassungen der „Rhein. Westf. Arb.-Ztg.“ als im schroffen Widerspruch zu den bisher in der Partei hochgehaltenen Grundsätzen auf das Entschiedenste zurückweise. Die Partei habe von jeder den Standpunkt eingenommen, daß Prügel verwerfen, den, der sie bekommt, und den, der sie ausübt. „Von diesem Grundsatz abzugehen, dazu kann uns auch der tiefste Abscheu vor den anarchofiden Mordthaten nicht bestimmen.“

Leipzig, 26. Septbr. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute Vormittag der Landesvertrags-Prozess gegen den Wirth Peter Windorf aus Verbiere. Dieser hat den Bezirksrathverwalter Hahnemann aus Nachen zu bestimmen gewünscht, im Zivilanfrage nach Verbiere zu kommen. Dort hat er ihm einen schriftsteller Jungmann aus Brüssel vorgestellt, und Hahnemann hat demselben militärische Fahrpläne, Mobilmachungspläne u. i. w. ausgeliefert. Windorf erklärt, er habe dem Jungmann geglaubt, daß dieser die Aktenstücke zur Fertigstellung einer Broschüre verwenden wolle. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten M. zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Bei der Strafzumessung hielt der Gerichtshof die Gemeingefährlichkeit des Treibens des Angeklagten für erwiesen.

Marine.

Riel, 24. September. Nachdem die bekannte hiesige Mhederei S. Diebichs erst vor wenigen Wochen den Verlust ihres Dampfers „Trinidad“ während eines Taifuns in der Straße von Formosa zu beklagen hatte, muß nunmehr leider als zweifellos angenommen werden, daß auch der Dampfer „Suan“ demselben Unwetter mit Mann und Maus zum Opfer gefallen ist. Der „Suan“, der gleich der „Trinidad“ mit Kohlen für die Marine nach Kanton unterwegs war, hat nach den letzten telegraphischen Nachrichten Hongkong am 26. August zusammen mit der „Trinidad“ verlassen und ist seitdem verschollen.

Berlin, 27. Septbr. Vom Sportpark Friedenau aus unternahm gestern der Deutsche Verein zur Förderung der Luft-

schiffahrt eine Freifahrt. Der Ballon „Schotzeld Friedenau II“ stieg um 3 Uhr Nachmittags auf unter Führung des Kapitänsleutnants Suchow vom Oberkommando der Marine. An der Fahrt nahmen außerdem Theil die Herren Korvettenkapitän Ingenhoff vom Reichsmarineministerium, Kapitänleutnant Scharmer und Kapitänleutnant Fehr, von Dalwigk zu Lichtensfeld vom Oberkommando der Marine. Der Ballon nahm mit dem leichten westlichen Winde seinen Weg über das Tempelhofer Feld, Rixdorf, Köpenick, den Müggelsee Rahnsdorf, den Döberitzsee, Erftner und landete am Saume des Radesdorfer Forstes neben dem Bahnkörper so zeitig, daß Ballon und Korb noch vor Eintritt der Dunkelheit bahnfertig verpackt werden konnten. Der Ballon wurde auf durchschnittlich 1400 Meter Höhe gehalten, durch das Wandern in der ständig wechselnden Bewölkung, in der schon auf 1200 Meter Höhe größere Schneemassen angetroffen wurden, gestaltete sich die Fahrt äußerst interessant.

Lokales.

Wilhelmshaven, 27. Septbr. Der unter dem Protektorat des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg stehende „Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande“ erläßt einen Aufruf, dessen wesentlichen Inhalt wir in Nachstehendem wiedergeben: Als innere Veranlassung zu seiner Begründung nennt der Verein die Thatsache, daß unter den im Auslande lebenden Deutschen die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer starken deutschen Flotte allgemein ist und in engeren oder weiteren Kreisen schon mehrfach die Absicht sich gezeigt hat, das lebhafteste Interesse der Auslands-Deutschen an der Entwicklung unserer maritimen Wehrkraft durch die That in Form freiwilliger Geldbeiträge für die Flotte zu betheiligen. Derartige Bestrebungen will der Hauptverband fördern und für sie einen Mittelpunkt abgeben, indem er als sein Ziel bezeichnet, 1) darauf hinzuwirken, daß die im Auslande anässigen oder thätigen Deutschen sich zu Vereinen zusammenschließen, um durch freiwillige, in jeder Höhe willkommene jährliche Zahlungen oder sonstige Zuwendungen zur Verstärkung der deutschen Flotte und zur Vermehrung der Anbiederhaltungen beizutragen; 2) die Verwendung der gesammelten Fonds für Marinezwecke zu vermitteln, und 3) für die Bestrebungen der im Auslande bestehenden deutschen Flottenvereine einen gemeinsamen Mittelpunkt zu bilden und unter Betonen der großen gemeinsamen Interessen unserer Nation an der Flotte, aber unter Fernhaltung von jeder Parteipolitik, dahin zu wirken, daß diese Vereine sich zu festen Stützpunkten des Deutschtums im Auslande gestalten. — Er hat für seine Ziele die Billigung und Unterstützung des Auswärtigen und des Reichsmarineministeriums gefunden. Die mögliche Verwendung der aufkommenden Geldbeiträge im Interesse der Marine ist infolge Allerhöchster Bestimmung des Kaisers gesichert. Alle im Auslande anässigen Deutschen fordert der Hauptverband zur Hülfsleistung und zur Bildung von Flottenvereinen unter Hinweis auf die oben dargelegten Ziele auf.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 26. Sept. Mit den Erdarbeiten der Kreisbahn wird bereits in den nächsten Tagen auf der Strecke Aurich-Wittmund begonnen werden. Die Ausführung dieser Arbeiten ist dem Unternehmer Schmidt aus Vingen übertragen worden.

Aurich, 27. Sept. Ein höchst bedauerndwerther plötzlicher Tod, der allgemeine Theilnahme findet, ereigte am gestrigen Tage einen Soldaten der 12. Kompagnie, gebürtig aus Ardorf bei Wittmund. Derselbe hatte noch Mittags den Besuch seiner Mutter erhalten, mit ihr gemeinsam in der Kaserne gespeist und hatte sich dann, in bestem Wohlbefinden, in deren Begleitung nach dem Stiefstande in Neufandhorst begeben. Dort angekommen, klagte er plötzlich über Schmerzen, und schon nach wenigen Minuten war er eine Leiche. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hatte ein Herzschlag seinem jungen, hoffnungsvollen Leben ein jähes Ende gesetzt.

Aurich, 27. Sept. Das Hotel „Zum schwarzen Bären“ hier, ist durch Kauf für den Preis von 68 000 Mk. einschl. Inventar in den Besitz des Herrn Johannes hier, früher Oberkellner im „Piqueurhof“, gelangt. Der jetzige Besitzer, Dr. Hemmenga hat das Hotel „Zum Rheinischen Hof“ in Wilhelmshaven erworben. Herr Johannes übernimmt den „Schwarzen Bären“ mit dem 1. November.

Leer, 26. September. Gestern Morgen trafen hier von Hildesheim einige 70 Herren, Mitglieder des dortigen landwirthschaftlichen Vereins ein. Die Herren machen eine Exkursion nach Ostfriesland; sie besuchten heute zunächst einige hervorragende Stammviehzüchter in unserer Umgegend, fahren dann durch das Rheiderland bis nach Ditzum, über Peckum durch das Krummhörn nach Nordvorder und treffen am Dienstag Abend wieder hier ein. Die Herren wollen am Mittwoch den hies. Viehmarkt besuchen.

Papenburg, 26. Septbr. Die gestern auf Einladung des Innungsaußschusses in Osnabrück hier im Saale des Hotel Fries stattgefundene Handwerker-Versammlung war zahlreich besucht. Seitens der Behörden waren anwesend: Regierungsrath Glener von Gronau als Vertreter des Regierungspräsidenten aus Osnabrück, Regierungsrath Heine aus Aurich als Bearbeiter der Handwerkerkammer-Sachen, Landrath Hoffenkamp aus Ulfenb., und der Bürgermeister aus Papenburg. Malermeister Korthaus-Osnabrück eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf S. M. den deutschen Kaiser, in welches alle Anwesenden kräftig einstimmten. Vorkommend ging darauf in zweifelhinder Rede auf die Zwecke und Ziele der Handwerkerkammern ein und können wir seinen Vortrag übergehen, da uns Ostfriesen ja solche durch die vielen in Ostfriesland gehaltenen Vorträge bereits zur Genuge bekannt sind; nur das wollen wir aus der Rede herausnehmen, was uns Ostfriesen damit angeht und dies war, daß Redner unser Vorgehen mit der Petition als unvernünftig bezeichnete und erwähnte, wir möchten erst in unsern Kreisen die Organisation unseres Handwerks vornehmen, bevor wir an ein agitatorisches Vorgehen dächten. Redner erklärte dann weiter, daß ihm der Herr Minister persönlich gesagt habe, er sei nicht für die Trennung von Osnabrück und Aurich und würde solches nie zugeben. — Herr Dr. Jörn aus Emden erklärte nun als Vorsitzender des dortigen Handwerker-Vereins, daß sein Verein sich von vornherein von der Petition fern halten habe. — Hierauf erbat Herr A. Schnepel-Norden das Wort. Dieser erklärte den Anwesenden kurz, welche Gesichtspunkte Ostfriesland geleitet hätten, die Petition ins Werk zu setzen, er war aber auch gezwungen, die Ostfriesland verfechtenen Schläge abzuwenden und erklärte: 1. daß er erkaunt sei, wie Vorkommend das Vorgehen Ostfrieslands mit dem Worte „unvernünftig“ bezeichnete, 2. könne er nicht begreifen, wie man hier von einer Organisation in „unsern Kreisen“ sprechen könne, er wünsche vielmehr, daß man im Bezirke Osnabrück schon soviel gethan habe, als in Ostfriesland geschehen sei. Redner betonte, daß er bereits 19 Versammlungen abgehalten habe, und dabei an 8 Orten neue Handwerker-Vereine gegründet habe, 16 Versammlungen seien noch in Aussicht genommen und wenn Osnabrück dies nicht als Organisation ansehe, so müsse ihm solches leid thun, er aber habe den Auftrag, im Namen der vor ihm liegenden 1161 Handwerker-Unterschriften, denen er noch wohl 500 bis 1000 hinzufügen würde, hier zu erklären, daß

bis zum Austrage der Sache höheren Orts die Handwerksmeister in Ostfriesland sich einweisen auf nichts einlassen könnten. Zum Schluß betonte Redner, daß die Petition durch die bereits im Voraus geschehenen Schritte der königlichen Regierung in Aurich unterstützt würden und daß die beiden Herren Reichstags-Abgeordneten Ostfrieslands sich bereit erklärt hätten, die Sache zu unterstützen. — Herr Wittber-Wilhelmshaven, war der Sache anfanglich nicht ganz abgeneigt, ließ sich aber doch bewegen, für Osnabrück einzutreten und schlug nun Herrn Schnepel, der durch seine Thätigkeit bewiesen habe, daß er sich für die Sache sehr warm und großartig interessire, als Agitator in Ostfriesland für den gemeinsamen Handwerkerkammer-Bezirk vor, ihn zugleich bittend, seine bisherige Agitation einzustellen. Herr Korthaus war sofort mit diesem Vorschlage einverstanden, da aber Herr Schnepel sich im Auftrage ablehnend verhalten mußte, so war damit diese Angelegenheit erledigt umsomehr, als man die Petition mit den bereits gezeichneten 1161 Unterschriften durchaus nicht anerkennen wollte. Herr Wittber-Wilhelmshaven erklärte, daß er sich für eine besondere Handwerkerkammer in Ostfriesland aussprechen müsse. — Nachdem noch Herr Schnepel auf die Worte des Herrn Dr. Jörn-Emden einging, betonte er, daß in Emden nur der Vorstand des dortigen Vereins, nicht aber die Mitglieder desselben sich ablehnend zu der Petition verhalten hätten, was er dadurch beweise, daß in Emden allein 178 Handwerksmeister die Petition unterschrieben hätten. Auf Antrag des Vorkommenden wurde damit dieser Punkt verlassen und zur Wahl eines Agitations-Komitees an vielen Orten der beiden Regierungs-Bezirke geschritten. Beschlossen wurde mit allen gegen 4 Stimmen die Errichtung einer gemeinsamen Handwerkerkammer der Bezirke Aurich u. Osnabrück in Osnabrück.

Stade, 25. Sept. Am 1. Oktober d. J. wird die 30,5 km lange Theilstrecke Bremerbrücke-Stade der Neubaulinie Geestemünde-Stade mit den Stationen Bremerbrücke, Geesteburg, Mulsdorf, Esel, Fredenbeck und Deinsie für den öffentlichen Personen-, Gepäcks- und Güterverkehr, sowie für die Beförderung von Leiden, lebenden Thieren und Fahrzeugen als vollspurige Nebenbahn in Betrieb genommen.

Vermischtes.

—* Der Bau des Mausoleums für den Fürsten Bismarck wird nach den „Hamb. Nachr.“ durch eine große Zahl von Arbeitern verhältnismäßig rasch gefördert. Die großen Dimensionen treten immer deutlicher hervor, die Höhe des Kuppelbaues wird annähernd der Länge des ganzen Gebäudes entsprechen und demnach 26 bis 27 m betragen. Die Mauern, die auf der Innenseite aus Ziegeln, außen aus Steinquadern bestehen, sind bis zu 1 1/2 m dick. Die Mitte des Mausoleums wird ein im Kuppelstil gehaltenes Andachtsraum u. w. bilden. Die Hauptgruft, welche die Särge des Fürsten und der Frau Fürstin aufnehmen wird, liegt davor, nach dem Kuppelbau zu, der sich am westlichen Ende erhebt. Der Eingang ist auf der Südseite, also dem Walde zugekehrt. Allgemein herrscht die Ansicht, daß sich das Mausoleum weit größer und wirkungsvoller gestalten dürfte, als ursprünglich angenommen wurde. Der Bau wird natürlich mit passenden Anlagen versehen werden. — Das Schloß Friedrichsruh wird nicht, wie in letzter Zeit mehrfach zu lesen war, niedergefallen werden, um einem Neubau zu weichen. Das Schloß des Fürsten Bismarck wird vielmehr, wie ein Friedrichsruher Berichterstatter meldet, nur renovirt, da der Fürst wahrscheinlich längere Zeit im Jahre in Friedrichsruhe Aufenthalt nehmen wird.

—* Durch Unachtsamkeit kann es geschehen, daß ein Kind Glanz, Glasplitter, Stacheln, Knochenplitter, Fischgräten oder sonstige spitze Körper verschluckt. Der erste Gedanke, der sich in solchen Fällen einstellt, ist natürlich, so schnell wie möglich ein Brechmittel zu geben. Dieses Mittel ist aber entschieden schädlich, denn durch Brechen wird der fremde Körper nicht nur nicht ausgeführt, sondern die Schleimhäute des Magens werden angegriffen und die Speiseröhre wird womöglich verletzt. Zuerst giebt man dem Patienten etwas zu essen und zwar solche Speisen, die eine bedeutende Masse darstellen und die somit eine dicke Hülle für den Fremdkörper bilden. Dann erst kann man das Brechmittel anwenden. Die in Frage stehenden Speisen bestehen aus Bohnen, Kartoffeln, Erbsen u. i. w., schneller noch ist eine gute dicke Brotsuppe bereitet; auch half in solchem Falle mit Erfolg ein Butterbrot dick mit Honig bestrichen. Bei einem verletzten Auge, in welches sich ein Sandkörnchen eingelagert hat, ist es zu verhindern, daß das Auge berührt wird. Dann ist das obere Augenlid über das untere zu ziehen, daß das Auge thränt; auch kann man mittelst eines kleinen Stäbchens von zusammengerolltem Seidenpapier Kohlenstäbchen, Sandkörnchen leicht entfernen. Sollte aber, wie der „Prakt. Wegweiser“, Würzburg, schreibt, ein Eisenstückchen ins Auge gekommen sein, so wird dasselbe mittelst eines Magnetes entfernt.

—* (Vom Kasernenhofe.) Hauptmann (zu einem Rekruten, hem an der Uniform ein Knopf fehlt): Mensch, Sie fangen wohl schon an, abzuraufen (?)

Litterarisches.

Die tolosalen Fortschritte im Zeitungslesen treten wohl nirgends auffälliger in die Erscheinung als bei dem jetzt über die ganze Welt verbreiteten tonangebenden „Modenjournal“, „Große Modenwelt“, mit bunter Färbung, netter, Verlag John Henry Schöner, Berlin SW. Dem Allgemeinbildenden nützen auch die überaus feinen Details. Das Vorderbild zeigt einen neuen, reichenden Füllhut in Directoireform. Ein farbenprächtiges, vielfärbiges Colorit, das große Modentableau auf der Mittelreite und die abschließende Gangfigur einer Dame im Promenadenkleid, viele Niederleiden, neueste Wäschmoden bieten ganz hervorragende Illustrationsproben. Abonnements zu Mk. 1.— vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven *) vom 17. bis 23. September 1898.

Geboren: Ein Sohn: dem Gyn.-Oberlehrer Petersen, dem Corp.-Mach. Ewert, dem Wagenbauer Seibel, d. Kaufm. W. Ditts, dem Malch.-Unterling. Kojch, dem Mar.-Kochsch. Müller; eine Tochter dem Heizer Schulz, dem Arbeiter Michels, dem Handschuhfabr. Poppe, dem Kassengeh. Jollers, dem Werftarb. Schroeder, d. Wädr. H. Jarnus, d. Kaufm. G. Schumacher, dem Aufseher Kleiner, dem Mar.-Schreiber Marth.

Aufgegeben: Stellmachermeister Köhne zu Diesdorf und S. A. Hinrichs zu Emden, Seefahrer Jürgen zu Geestmünde und F. E. Liedemann zu Bremen, Klempner Krechmar und W. H. Krasch, beide hier, Arbeiter Ostermeier zu Rühne und R. W. S. Sillhof zu Rinteln, Reichthum. Supe und H. A. Westhoff, beide zu Bant, Oberfeuerwerksmaat Regendant und M. D. Rosenbohm, beide zu Heppens, Oberfeuerwerksmaat Wesch hier und R. Denloch zu Bückeburg, Arbeiter Bremer und G. A. Jansen, beide zu Bant, Oberwachstmeistersmaat Dammschke hier und H. A. Engespeil zu Burg, Gasm. Herzberg zu Bant und M. J. Rogge zu Warbbühren, Schneider Thie hier und H. D. M. Ellis zu Neugrodenbach, Oberfeuerwerksmaat Elsholz hier und R. B. Kühne zu Calbe a./S., Schneider Ludwig und G. A. L. Roggisch, beide hier, Feuerwerksmaat Wesch hier und F. H. E. Albrecht zu Bant, Oberfeuerwerksmaat Krowitsch hier und H. A. Kuejter zu Berlin, Corp.-Steuern. Wintemann und M. A. M. Eichhof, beide hier.

Gestorben: Maschinenb. Ringels hier u. M. G. Chr. Diers zu Bant, Malermeister Tiedemann zu Heppens und H. M. E. Jürgen hier. Gestorben: Mar.-Bann. Neumann, 28 J., Malch. Michs, 21 J., Tochter des Schmieds Bessl, 7 Mon., Witwe T. M. Carlz geb. Eimen, 80 J., Arb. Diebel, 45 J., Tochter des Druckers Dammer, 4 Mon., Sohn des Malch.-Unt.-Zug. Kofch, 1 Tag alt.

*) Nachdruck verboten.

Städtische Dienstbotenkrankenpflege.
Die städtische Dienstbotenkrankenpflege hat ihren Betrieb am 1. September d. J. eröffnet. Die Gebühr für die Versicherung eines Dienstboten bis zum 31. Dezember l. J. beträgt 2,67 Mk. Außerdem ist ein einmaliges Eintrittsgeld zu entrichten für einen Dienstboten von 2 Mk., für zwei Dienstboten von 3 Mk., für drei Dienstboten von 4 Mk. u. s. w.
An- u. Abmeldungen beim Dienstbotenwechsel sind nicht erforderlich. Auch wird beim Dienstbotenwechsel irgend welche Gebühr, Eintrittsgeld oder dergleichen nicht erhoben.
Die Versicherung umfasst ärztliche Behandlung, die Gewährung der ärztlich verordneten Arzneien und die Verpflegung im städtischen Krankenhaus.
Kassenärzte sind die Herren: Dr. Dithmar, Dr. Knoop, Dr. Schwanhäuser, Dr. Ebe, Sanitätsrath Dr. von Meurers, Dr. Osterbind, Oberstabsarzt Dr. Weinheimer, Dr. Manhenke.
Die Versicherungsanträge können schriftlich eingereicht oder im Zimmer Nr. 6 im Rathhause gestellt werden. Eine Angabe der Personallisten der zu versichernden Dienstboten ist nicht erforderlich, da die Versicherung nur der Zahl nach erfolgt. Es müssen sämtliche von der Herrschaft gehaltenen Dienstboten versichert werden.
Die Satzungen der Dienstbotenkrankenpflege und Formulare zu Versicherungsanträgen werden auf Verlangen umsonst überreicht und können auch im Zimmer Nr. 6 des Rathhauses in Empfang genommen werden.
Wilhelmshaven, den 15. Sept. 1898.
Der Magistrat.
Dr. Ziegner-Schüttel.

Ausverdingung.
Zur Herstellung einer Entwässerungsanlage sind ca. 58 laufende Meter Rohre von 15 cm lichter Weite, sowie die nöthigen Anschlüsse zu liefern und zu legen.
Die Bedingungen, sowie der Plan liegen bei dem Unterzeichneten aus und wird Termin zur Ausverdingung auf **Donnerstag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr,** im Maes'schen Gasthause hieselbst angesetzt.
Heppens, den 26. Septbr. 1898.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Zwangsversteigerung.
Am **Donnerstag, den 29. Septbr., Nachm. um 3 Uhr,** sollen im Auktionslokale, Neuestr. 2, gegen Baarzahlung versteigert werden:
1 Buffet, 2 Plüschsofa's, 2 Berittows, 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 2 Sophas, 1 gr. Spiegel, 1 Uhr, Topfpflanzen n. a. m.
Wilhelmshaven, den 27. Sept. 1898.
Huhnke, Gerichtsvollzieher.

Zweiter Termin
zum Verkaufe der dem Malermeister **Grube** zu Neubremen gehörigen, daselbst Mittelstraße 20 und 21 belegenen beiden

Wohnhäuser
ist auf **Mittwoch, den 28. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,** im Jeberländischen Hof (H. Rath) zu Bant angesetzt.
Die beiden Häuser enthalten zusammen 22 Wohnungen mit allem Zubehör; außerdem sind zwei Nebengebäude, welche jetzt als Werkstätten benutzt werden, vorhanden.
Die Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt und bemerke ich noch, daß feste Hypotheken mit übernommen werden können und eventl. eine kleine Anzahlung genügen würde.
Weitere Verkaufs-Termine werden nicht beabsichtigt, vielmehr soll auf das Höchstgebot der Zuschlag erteilt werden, falls genügend geboten wird.
Neuende, den 15. September 1898.
H. Gerdes,
Auktionator.

Ein möbl. Zimmer
billig zu vermieten.
Berl. Peterstraße 10.

Verkauf.
Barelerhafen. Herr F. B. Stührenberg will wegen Krankheit sein am Hafen belegenes

Haus und Garten
mit der von ihm betriebenen Granat-Fischerei und dem Granat-Conserver-Verand-Geschäft zum beliebigen Antritt verkaufen.
Das Geschäft hat gute feste Kundenschaft und bietet daher einem Käufer eine sichere Existenz.
Kaufsliebhaber wollen mit mir in Unterhandlung treten und erteile ich gerne jede gewünschte Auskunft.
Hölscher.

Immobil-Verkauf in Bant.
Die Rentierin Frau Ww. Janssen in Mariensiel beabsichtigt das in Bant an der Adolfsstraße Nr. 31 belegene, zu 5 Wohnungen eingerichtete

Wohnhaus
nebst Nebengebäude zu verkaufen. Erster Verkaufstermin **Sonntag, d. 1. Okt. d. J., Nachmittags 5 Uhr,** in Herrscher's Bahnhofrestauration in Bant. Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein
J. H. Gädeken,
Auktionator, Sande.

Mariensiel bei Sande (Feverland). Für das hieselbst in der Nähe von Wilhelmshaven günstig belegene, den Herren Gebrüder Peters gehörige

Gast- und Kaufmannshaus
mit Erbpachtfrucht-Gerechtigkeit werden Angebote noch bis zum 1. Oktober d. J. entgegengenommen.
J. H. Gädeken,
Auktionator.

Habe eine große Anzahl kleine und große

Laden-, Wirths- und Wohnhäuser, sowie Baugrundstücke
an diversen Lagen in allen Preislagen und Anzahlungen im Auftrage zu verkaufen.
Reflektanten wollen bei mir die Liste unentgeltlich einsehen und bitte um weitere Aufträge.
D. Picker, Bismarckstr. 35.

Zu vermieten
mehrere Unter- und Oberwohnungen und eine kleine und große Werkstatt, auf sofort oder 1. Nov. Näheres bei **J. Zapfe, Berl. Noonsstr. 24.**

Zu vermieten
Laden mit Wohnung, Pferde-stall, gr. Hof und vielem Zubehör, Wasserleitung, im Preise zu 500 Mk. auf gleich oder später, auch als 5räum. Wohnung zu 400 Mk., verl. Königstraße 10, beim Güterbahnhof. Näh. bei **Gähe, Bantstr. 9.**

Zu vermieten
zum 1. Nov. zwei 4räumige Unterwohnungen in meinem Hause, Ecke Grenz- und Peterstraße.
Fr. Neumann,
Neue Wilh. Str. 75.

Zu vermieten
zu sofort oder 1. Nov. mehrere schöne 4räumige Wohnungen. Preis 180 und 165 Mk.
Carl Zeeb, Neue Wilh. Str. 50.

Zu vermieten
zum 1. Oktober ein kleine Oberwohnung.
D. Harbers Ww., Ulmenstr. 24.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 3räum. Stagen-Wohnung.
Berl. Peterstraße 2.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kurzestraße 6.

Zu vermieten
ein gut möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer an ein oder zwei Herren.
Wwe. Luz, Kaiserstr. 1, 2. Etg.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine 4räumige Stagen-Wohnung, Altestraße 5, I.
S. C. Popfen, Altestraße 22.

Zu vermieten
zum 1. Novbr. eine 4räum. Stagen-Wohnung mit Bodenkammer, Keller, Stall und etwas Gartenland. Zu erfragen Berl. Güterstr. 21, 1. Et. I.
Daselbst ist eine fast neue Laube zu verkaufen.

Zu vermieten
elegante möblirte freundliche Zimmer nebst Burzchenzimmer.
Friedrichstraße 9.

Zu vermieten
1. Peterstraße 42 eine Oberwohnung zum 1. Novbr., bestehend aus 3 Wohnräumen, Küche nebst Zubehör, Wasserleitung und Clozet, desgl. daselbst zum 1. Nov. oder früher die bisher von Herrn Ober-Instrumentenverwalter Jonecke benutzte 1. Stagen-Wohnung, bestehend aus 5 gr. Zimmern, Küche mit Speisekammer nebst beiderseitigem Balkon und allem Zubehör, ferner die erste Stagen-Wohnung in der Güter- und Victoriastraßen-Ecke zum 1. Nov., bestehend aus 8 Wohnräumen mit Balkon, Küche, Speise- und 2 Bodenkammern, 2 Kellerräume u. s. w., wegen Umbau bis 1. Mai 1899.

2. desgl. daselbst eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Wohnräumen, Küche und Speisekammer, 2 Bodenkammern, sowie Keller zum 1. Novbr.

3. ein großer Laden mit vier Schaufenstern und Wohnung nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, zum 1. November.

4. auf sofort 1 Mansardentwohnung, Wallstraße 24, bestehend aus zwei Wohnräumen, Küche, Bodenkammer u. s. w. zum Preise von 150 Mk. p. a., einschl. Wasser und allen Nebenkosten.

5. desgl. zum 1. November eine Stagenwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bodenkammer und Kellerraum, sowie überdecktem Hofbalkon. Die Wohnung kann im Ganzen oder getrennt, oder so, daß zwei Zimmer abgenommen werden, vermietet werden.

A. Borrmann.

Zu vermieten
zum 1. November eine 3räumige Wohnung mit allem Zubehör in der 1. Etage.
G. Gruf, Knorrstraße 4.

Zu vermieten
auf sofort in dem Fimmischen Hause, Lönndich, eine Unterwohnung. Auskunft erteilt **Faugmann, am Markt.**

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine freundliche Oberwohnung, 4räumig, mit Stall, Keller und allem Zubehör. Näheres **K. Ruff, Neubremen, Theilenstr. 2.**

Verlegungshalber ist freundl. kleinere

Villa in Kiel,
nahe dem Niemannswege, sofort preiswerth zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres durch die Exp. d. Bl. oder Herrn **G. Stoltenberg** in Kiel, Holtenauerstraße 85.

Gesucht
zum 1. Okt. ein Stundenmädchen für den Vormittag für Hausarbeit. Zu erfragen **Adalbertstraße 4a, part.**

Schulreifer
Laufbursche
bei hohem Lohn gesucht.
Serm. Meinen.

Gesunden
eine Uhr. Abzugeben gegen Erstattung der Anfertigungskosten bei **K. Lohow, Bant, Oldenburgerstr. 14.**

Zu vermieten
auf sofort oder später ein Laden mit Nebenräumen.
K. Stolle, Marktstr. 22.

Zu vermieten.
Müllerstraße 1, preußisches Gebiet, unmittelbar am Marktplatz, habe ich noch 1 5- u. 2 6räumige Stagenwohnungen m. Stall u. Mansardenzimmer zum 1. Nov. zu vermieten.
S. Bruns, Bismarckstr. 14.

Zu vermieten
eine möblirte Stube.
Altestraße 5, 1. Et. I.

Zu vermieten
auf sofort oder später ein möblirtes Zimmer.
Ulmenstr. 20, p. r.

Elegante herrsch. Wohnung
1. Etage Noonsstraße 14, gegenüber Hempels Hotel, von Herrn Major von Madai bis jetzt bewohnt, auf den 1. November miethfrei. Näheres bei **J. R. Popfen, Königstraße 50.**

Güßliche 4räumige Wohnung
1. Etage Kaiserstraße 5, mit Balkon, Küche und Zubehör, miethfrei zum 1. November. Näheres bei **J. R. Popfen, Königstraße 50.**

In der II. Etage meines Hauses zum 1. November eine

Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. s. w., an ruhige Einwohner zu vermieten.
R. Engel.

Verkaufe billig 10jährigen

Fuchswallach,
mittleres Gewicht, truppenstark, auch gefahren, vollkommen fehlerfrei.
Gudewill, Premier-Heutnant, Königstraße 50.

Winter-Garten,
Noonsstraße
Täglich: Freikonzert.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck werden rasch und billig auf das Geschmackvollste angefertigt von der Buchdruckerei des Tagesblattes.
Th. Stüss,
Kronprinzenstraße 1.

Winter-Garten,
Noonsstraße.
Täglich: Freikonzert.

J. Herbermann,
Neubremen, Grenzstr. 50.
Bant, Oldenburgerstraße Nr. 1.
Das Beste, was bei mir in

Margarine
zu haben ist, ist die Margarine aus der Fabrik von **M. L. Mohr,** Altona, Markt FF, das Pfd. zu dem außerordentlich billigen Preis von nur 60 Pfg. Außerdem verkaufe noch vorzügliche Margarine zu 40, 45 und 50 Pfg. Bestes garantiert reines

Schweineschmalz,
Pfd. 40 Pfg.

la. Schlachthausstalg,
Pfd. 35 Pfg.

Arbeitsnachweisstelle
für entlassene Reservisten befindet sich hier bei **J. Niemeyer, Bismarckplatz.**

Mühlengarten
Damen-Kapelle
H U S S.
G. Meyer
Noonsstr. 4, 1. Etage.
Bringe mein

Herren-Garderoben-Geschäft
nach Maß in empfehlende Erinnerung. Solide Preise, gute Stoffe und moderner Schnitt.
Empfehlen unsere selbstgefertigten

Ahr-Rotweine,
garantirt rein u. 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erhalten sich bereit, falls die Ware nicht zur größt Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franco. Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 200.

Pflege die Zähne!
Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße u. reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische u. Anziehungskraft u. hat sich die nun seit 1863 eingeführte, sanitäts-behördlich geprüfte **Zahnpaste** (Odontine) aus der dreimal preisgekrönten Kgl. Bahr. Hofparfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, dem Verderben der Zähne vorbeugt und läßten Geruch entfernt u. den Mund angenehm erfrischt. à 50 Pfg. bei **C. Sasse, Rathsapothek.**

Lungenkrankheiten
(chron. Katarrhe und Lungenachwinden) **heilbar**
durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulën“
Hergestellt aus Bronchialdrüsen. (Gesetzl. geschützt D. R.-P. 95193.) Rationellste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.
Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz. Geschmacklos. Milchzucker. Erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre und Krankenberichte gratis sendet. (VIII 57.)

Das

Sargmagazin
von **Krebs & Schnäckel**
Neue Wilhelmshabenerstr.
(in der Nähe der Marktstr.)
enthält

Särge
in Metall, Eisen und Kiefern und hält sich bei vorkommenden Trauerfällen bestens empfohlen.
Auf Wunsch werden der Leichenwagen und die Träger auch gestellt.

Gesucht
auf sofort zwei Schuhmacher-gesellen.
T. R. Wolffs.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung**
80. Auflage.
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. Vorräthig in der Buchhandlung von Gebrüder Ladewigs in Wilhelmshaven.

Mühlengarten.
Damen-Kapelle
H U S S.

Salon-Variété, Roonstraße 6.

Stürmischer Lacherfolg
des beliebten musical. Clowns Gafrony, sowie des
Original-Humoristen Herrn Bansemer und 6 internat.
Sängerinnen.

Täglich Vorstellung (außer Sonntags)

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Vorzugsbons gültig.

die Direktion.

Hebammen-Unterstützungsverein

Wilhelmshaven-Bant.

Einladung

zu der
am 7. Oktbr. 1898 im Saale der Kaiserkrone
stattfindenden

== Festlichkeit ==

zur
Unterstützung einer Krankenkasse

bestehend in
Concert, Gesang, Theater und nachfolgendem
Ball;

Kasseneröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten à 40 Pf. im Vorverkauf sind zu haben bei sämtlichen
Mitgliedern des Hebammenvereins, Herrn Bonenkamp, West-
straße 18, und in der „Kaiserkrone“.

An der Kasse 50 Pf. Ball 1 Mark.

Etablissement „Mühlengarten“.

Jeden Abend:

Freikonzert

ausgeführt von der beliebten Damen-Kapelle „Huss“ aus
Schleswig-Holstein.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Grenz, Restaurateur.

Erhalte in den nächsten Tagen 3 Waggons echte Daber'sche
und weiße

Kartoffeln

und empfehle dieselben

à Centner 2.80 Mk.

unter Garantie der Zurücknahme.

Wilk. Oltmanns.

Zeugnis.

Hiermit theile Ihnen mit, dass
die von Ihnen empfohlenen Sodener
Mineral-Pastillen sich in der That
bewähren. Nicht nur, dass die-
selben Affektionen des Keh-



Ein unbestrittener Vorzug von Fay's echten Sodener
Mineral-Pastillen gegen andere Präparate ist der, dass erstere
bei ihrer hohen Schleimlösung auch einen äußerst wohlthuenenden
Einfluss auf den Magen ausüben und die Verdauung beleben.
Zu haben à 85 Pf. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineral-
wasserhandlungen.



kops etc. lindern und heben,
wirken sie auch auf den Ver-
dauungsprozess wohlthuenend ein
und steigern so das allgemeine
Wohlfinden.

Fritz Sch.,
Schauspieler in W.

Winter-Garten,

Roonstraße.

Täglich: Freikonzert.

Seltenheit.

Zu verkaufen zwei ganz kleine,
allerliebste, fidele, einander täuschend
ähnliche Damenhündchen (Brüder)
sechs Wochen alt. Preis zusammen
50 Mark. Näheres in der Exped.
dieses Blattes.

Empfehle prima Westfälische

Mußkohlen

bei niedrigster Preisstellung.

Alexander Wagner,
Bant, Hafenstraße.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Berl. Güterstraße 26, u. r.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Zur Aufbewahrung in unseren Bankgewölben übernehmen wir
Werthsachen, verpackt in Koffern, Kasten, Packeten etc.

gegen eine Gebühr von 30 Pf. pro Kilo und Jahr.

Zur Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen wir ferner:

Werthpapiere, Dokumente, Schuldscheine etc.,
gegen eine Gebühr von 1 Mark für je 3000 Mark Nominalbetrag.

Die Verwaltung erstreckt sich u. A. auf die verantwortliche Ueberwachung von
Kündigungen, Ausloosungen, Convocationen, auf rechtzeitige Abtrennungen der Coupons etc.
Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen von unserer Filiale in Wilhelmshaven gern ertheilt.

Wir empfehlen die vorstehend angegebene Einrichtung dem Publikum zur all-
seitigen Benützung.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Propping. Jaspers. Meissner.

Mühlengarten.

Damen-Kapelle

H U S S.

Zur deutschen Flotte.

Von heute ab täglich bis auf Weiteres:
Auftreten der bestrenommirten
u. beliebten Salzburger

Sänger-Instrumental
u. Schuhplattler

(Familie Freiberger).

Bier Damen, drei Herren.

Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Es ladet ergebenst ein

H. Böcker.

Rheinischer Hof.

Täglich:

Unterhaltungs- Concert

der
Damen-Concertgesellschaft Brückner
Hamburg.

8 Damen, 1 Herr.

Entree frei. Entree frei.

Hochachtungsvoll

C. Lippert.

Winter-Garten,

Roonstraße.

Täglich: Freikonzert.

Wintergarten.

Stamm-Abendessen:

Montag: Kartoffel-Pfannkuchen,

Dienstag: Geb. Schollen,

Mittwoch: Leber,

Donnerstag: Zungen-Ragout,

Freitag: Gulasch,

Sonnabend: Kalbsragout,

Sonntag: Königsberger Klops,

à Portion 40 Pf.

Mittagstisch im Abonnement 75 Pf.

Mühlengarten.

Damen-Kapelle

H U S S.



Kinderrwagen

zu billigen Preisen.

B. v. d. Ecken.

Neueste Erfindung für Damen!

Handarbeitslehrerinnen, Private od.
solche, die sich durch Handarbeit einen
Erwerb suchen, erhalten für 60 Pf. die
Anleitung nebst Probemuster. Die
Arbeit ist sehr neu und von wunder-
barer Schönheit. Adresse

Frau A. Behrens, Oldenburg,

Biegehoopstraße 340.

Erwarte dieser Tage einen Waggon

Magnum bonum-Kartoffeln

und empfehle dieselben zu billigsten Tagespreisen.
Aufträge nimmt schon jetzt entgegen

C. Schmidt, Müllerstraße 23.

Konkurs Weyers Bismarckstr.

Der Ausverkauf wird nur noch kurze Zeit fort-
gesetzt. Es sind noch am Lager:

Eine 14kar. goldene Herren-Remon-
toir-Anker-Uhr mit ¼ Repetition

und Chronograph,

Goldene Damenuhren,

Silberne Anker- und Cylinderuhren,

Regulatore,

Stuhuhren,

Schwarzwälder Wanduhren,

Musikwerke,

2 gebrauchte Herrenräder,

Alfenidewaaren in großer Auswahl,

Barometer und Thermometer,

Schmucksachen.

Die Preise sind äußerst billig.

Der Konkursverwalter.

Dr. Balke.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß sämtliche

Neuheiten für Herbst und Winter

eingetroffen sind, und empfehle ich besonders preiswerth einen großen
Posten

Herbst-Anzüge u. Winter-Überzieher.

Mein Bestreben geht nach wie vor dahin, bei guter reeller Be-
dienung mich mit geringem Nutzen zu begnügen.

Gustav Kaiser, Schneidermeister,

Neue Wilhelmshavenerstraße 48.

NB. Gleichzeitig bringe mein großes Lager angekommenen Stoffe
zu Hosen, Anzügen und Paletots in gefl. Erinnerung.

Dommerichs Anker-Cichorien

macht jeden Kaffee vollschmeckender und bekömmlicher;
goldbraun in Farbe. — Ueberall zu kaufen!

(Telephon Nr. 16).